

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 40.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 28. Januar 1892.

Nummer 13.

Clemens, Präsident. Joseph Faust, Kassirer. S. Clemens, Vst. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunfels.

Kapital \$50,000.

gemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf England u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: Louis Jenne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust, Hermann Clemens.

KNOKE & EIBAND.

halten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren, Weißwaaren, Herren Garderobe, Kleidungsstücken, u. s. w.

Waaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stickereien, Spielmatten, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer, Reisetaschen, Kleider, Hüte und Herren Garderobe, Nähjahr- und Sommerwaaren für Herren und Damen.

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von

Wärmeräthlichkeiten

Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Wagen werden unter vollständiger Garantie verkauft. Agent für Walter Woods weltausgezeichnete Ernt- und Näh-Maschine. Schuur, Draht und rauhele stets vorräthig. Doppelte Cylindere Pumpen, guano als die beste Pumpe im Markt. Holzkerne und eiserne Windmühlen.

HUGO & SCHMELTZER,

Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Cigars, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alle Agenten für

ausser-Temp-Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und

Anten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner Anten für die „Hamburg-Amerikanische Paketfahrt Gesellschaft“ und die deutsche Mond Dampferlinie.

anische Nachrichten.

Boerne, 23. Jan. Der Schnee den Woche gab den hiesigen jünger eine seltene Gelegenheit zur erparthie. Verschiedene improvisirte Schlitten waren rasch hergestellt und dienten diesen viele Freude zu machen.

16-jährige Sohn des Capt. Adolph wurde am letzten Sonntag in die von Waring durch Zufall ge-

Eine Ladung Vogelfischot ihm in den Mund und kam an demselben Theile des Gesichtes heraus. Seine Kinobaden und Zähne zerbrachen und befindet er sich in bedenklichem Zustande, mit großer Hoffnung auf Durchkommen.

Die hiesigen Eisenbahnleute sind über den Ausgang des Streikes an der Kansas Bahn nicht sonderlich erbaud. Die Bevölkerung dagegen ist froh, daß die Blotade aufgehoben.

— Yoakum, 23. Jan. Die Streiker an diesem Blage mit dem Abkommen zwischen den Receiver der S. A. B. und den Repräsentanten der Eisenbahn-Arbeiterorganisation sind unzufrieden, da sie völlig fühlten, daß sie die vertretende Parthe waren. Der Vorsitzende dieser weigerte sich anfangs, den Streik zu Ende zu erklären, besonders als er eine ermittelnde Depesche von der Golf, Colorado und Santa Fe Bahn erhielt, als aber am Donnerstag die De-

pechen von anderen Theilen der Bahn eintrafen, daß die Abmachungen anerkannt waren, fügte er sich in das Unvermeidliche und legte den Streik ab. Die Kaufleute von Yoakum befinden sich in einem bedauerlichen Dilemma. Anfänglich ein Herz und eine Seele mit den alten Arbeitern, weigerten sie sich den neuen Arbeitern irgend etwas zu verkaufen, und gaben den Streikern, nachdem diesen das Geld ausgegangen, Credit. Ein Theil der Letzteren kann jetzt, weil nicht wieder angestellt, nicht bezahlen und die neuen Arbeiter kaufen in Yoakum nichts, was sie irgendwo anders haben können. Außerdem ist die Verteilung des Mundvorraths und der Werkstätten von Yoakum eine große Wahrscheinlichkeit und sind die Ausichten für die Kaufleute dieser kleinen Stadt nichts weniger als rosenfarben.

— Denison, 23. Jan. Ein distinguirter aussehender Herr, welcher seinen Namen als Graf Oscar Wandauf von San Francisco angab, wurde hier von dem Diebstahl der Kleider eines Herrn S. R. Gladney verhaftet. Dieser ist ein Reisender für ein St. Louis Haus und logirte im Lindsay Hotel, wo auch der Graf ein Zimmer hatte. Ein Anzug des Herrn Gladney verschwand und wurde in der Reisetasche des Grafen wiedergefunden. In Ermangelung einer Bürgschaft von \$600 mußte der Letztere, trotz seines Titels und seines vornehmen Aussehens in das Gefängnis überführt werden.

— Columbus, 23. Jan. Thomas Brady, ein Fremder, wurde am Mittwoch Abend von zwei Wegegängerinnen gefangen und von hinten niedergeschlagen, worauf sie ihn in Weste & Mies's Bogenpark schleppten, ihn dort mehrere Weisfische im Nacken und Hals bei brachten, und dann liegen ließen. Brady kam gegen Mitternacht zur Besinnung, konnte sich aber nicht bemerklich machen und mußte bis zum Morgen auf Hilfe warten. Die Ärzte hoffen ihn wieder herzustellen. Die Polizei macht auf die Mordmörder Jagd.

— San Antonio, 24. Jan. Louis Coers, der 23-jährige Mörder des Robert Richter, ist zu 40 Jahren Haft verurtheilt. Das Verdict der Geschworenen findet allgemeine Anerkennung.

Die Emma Jack Operntroupe bestand sich hier in Schwallitäten, da Hr. Greenwood für gemachte Auslagen ihr Gehalt mit Beschlag belegt hatte. Erst nach längerem Schwierigkeiten gelang es Director Lodge die Sache so zu ordnen, daß die Gesellschaft, mit Verspätung eines Tages nach Mexico abreisen konnte. Die Herren Tendin und Quarles begleiteten sie, um die Interessen des Herrn Greenwood und der hiesigen Gläubiger zu vertreten.

Eine Bande von acht halberwachsenen Jungen beschlagnahmte eine Fracht-Car der J. & G. N. Bahn um 17 Sach Weizenmehl. 6 der jugendlichen Einbrecher sind gefangen.

Ein ausgelegtes Kind, wenige Tage alt, aber mit guten Kleidern versehen, wurde in Britts Holzpark gefunden. Mehrere wohlhabende Frauen haben sich erboten, das Kind zu adoptiren.

— Austin, 23. Jan. Richter Reagan, Vorsteher der Eisenbahn-Commission, ist mit seiner Gattin, in Begleitung von Herrn S. Sterne von New York auf eine Erholungsstour nach der Hauptstadt Mexico abgereist.

Die Erhöhung des Studiengebühres an der Universität von \$20 auf \$50 wird als gefehrig betrachtet.

Gen. Vandeman wünscht Photographien oder andere Bilder der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung von Texas zu erhalten, um dieselben für das Capitol kopiren zu lassen. Die Originale werden zurückgegeben.

Frau Myra T. Lubbock, Gattin von Capt. Jno. B. Lubbock, früherer Fiskal-Commissioner von Texas, starb am Donnerstag Morgen.

Eine Anklage gegen den ehemaligen Land-Commissioner Hall und seinen Clerk Hollingsworth und deren Bürger wegen fehlender Gelder ist eingeleitet.

— Corpus Christi, 23. Jan. Ein Gerächt sagt, daß Garza während der letzten Woche Freunde in dieser Stadt beucht habe. Das Gerächt findet wenig Glauben, doch wird angenommen, daß er sich hier in der Nähe, wo er viele persönliche Freunde besitzt, verborgen hat. General-Adjutant Mabry glaubt mit Sicherheit, daß Garza sich innerhalb von zehn Tagen freiwillig übergeben würde. Er ist ohne Geldmittel, und hat überhaupt immer nur mit Anweisungen an die mexikanische Staatskasse bezahlt. In den Händen der Ver. St. Truppen ist seine Auslieferung an Mexico und damit kein Schicksal besiegelt. In den Händen der Staatsstruppen hingegen hat er sich nur über seinen Antheil an der Schlacht von Retneton zu verantworten und da seine Gegenwart nicht erwiesen ist, wenig zu fürchten. Man glaubt

daher, daß er sich als verständiger Mann in die Hände der Staatsstruppen ausliefern wird, um nicht von den Vereinigten Staaten gefangen und an Mexico ausgeliefert zu werden.

— Luling, 22. Jan. Ein Spezial-Frachtzug der Süd Pacific Bahn kam anderthalb Meilen von hier zu Schaden. 7 Wagen liefen vom Geleise. Es verunglückte kein Mensch dabei, nur mußte der Passagierzug von Houston über 5 Stunden auf einem Seitengeleise zubringen, bis die Bahn wieder frei war.

— Maricopa, 21. Jan. Jno. Gutto, Vormann von Cuttly & Garretts Schafranch, kam hier halb erfroren an und meldete, daß er und drei Mexikaner sich bei dem Schneesturm auf der Prairie verirrt hatten. Schließlich erklärten die Mexikaner, nicht weiter zu können und legten sich nieder. Er wuschelte dieselbe, so gut es ging in ihre Mantel und wanderte selbst weiter, glücklicher Weise in der richtigen Richtung und kam nach 2 Tagen und 3 Nächten, ohne Essen und Schlafen, völlig erschöpft, hier an. Eine Hülfsgesellschaft hat sich organisiert, die zurückgebliebenen Mexikaner zu suchen.

Dem Verdienste die Krone.

Wir wünschen dem Publikum mitzutheilen, daß wir seit Jahren Dr. King's New Discovery gegen Auszehrung, Dr. King's neue Lebenspille, Bucklen's Arnicaalbe und elektrischen Bitters verkauft haben und niemals haben wir eine andere Medizin zum Verkauf ausgeboten die so schnellen Abgang und so allgemein zufriedenstellende Resultate liefert. Ohne uns lange zu befinden garantiren wir dieselbe zu jeder Zeit und sind bereit das Kaufgeld zurückzuerstatten wenn keine zufriedenstellende Resultate durch dieselben erzielt werden. Diese Arzneimittel haben ihren Ruf nur durch ihre Erfolge erhalten. Zu haben bei W. Tolle, Apotheker. 1

Europäische Rundschau.

Die Zwistigkeiten zwischen Finanzminister Miquel und Kanzler Caprivi bezüglich der Religionsunterstützung haben sich so zugespitzt, daß die Religion des Finanzministers jeden Augenblick erwartet werden kann. Herr Miquel steht nicht ganz allein im Rath mit seiner Forderung solcher Abänderungen der Bill, daß die Kinder von Eltern, die weder Katholiken noch strenglutherische Lutheraner sind, nicht zur Teilnahme am Religionsunterricht gezwungen werden dürfen. Die Minister Herrfurth (Inneres) und Schelling (Justiz) unterstützen ihn theilweise aus Gründen der Politik, wenn es aber zu einer Rabinistik kommen sollte, so wird Herr Miquel sich bei seinem Abgang höchst wahrscheinlich allein finden.

Je mehr von der Bill bekannt wird, um so härter lodert die Oppositionsflamme der Nationalliberalen und Freisinnigen auf. Ihre Widerstand ist ein so unbedingter, daß kein Compromiß möglich ist. Auch die Conservativen betrachten den Vorschlag mit wachsendem Mißbehagen. Der Gerechtigkeitsfuss des Volkes empört sich gegen eine Maßregel, welche Methodisten, Altkatholiken, Unitarier, Deisten und Freidenker zwingen soll, ihre Kinder in einer staatlich anerkannten Religion erziehen zu lassen. Diejenigen Sektens, welche in der Bill als religiöse Genossenschaften anerkannt worden, sind: Methodische Brüder, Quäker, Griechisch-Katholiken, Anglikaner, Israeliten und Alt-Lutheraner. Eltern, die weder katholisch noch lutherisch sind können vorgeben, Anhänger einer dieser Sekten zu sein und können dann ihre Kinder demgemäß unterrichten lassen.

Der Bundesrath hat die Bill zur Unterdrückung der Unflätigkeit mit allen scharfen Strafbestimmungen gegen „Zuhälter“, Prostituirte, Kuppler und Händler in unflätlichen Werken angenommen. Das Gesetz schreibt vor, daß alle Uebelthäter mit Einzelhaft bei Wasser und Brod auf einem Bretterlager zu bestrafen sind. Für Kuppler ist die Strafe von 1 Monat outwärts und Geldbuße von 150 bis 5000 Mark. Schwere Verbrechen werden mit 1 bis 5 Jahren Zuchthaus bestraft. Die Polizisten in den Großstädten geht bereits ohne Gehalt sehr stark gegen das sociale Uebel vor und in Berlin und Hamburg sind hunderte von verkommenen Personen beiderlei Geschlechts eingesperrt worden.

Der englische Adel über die kurze Posttrauer für den Herzog von Clarence wird mit der Nothwendigkeit begründet, die Trauer zu beenden, damit der Kaiser seinen Geburtstag feiern kann. Der Antritt des Kaisers von Witttemberg legt Berlin eine besondere Bedeutung bei. Während der Lebenszeit des letzten Kaisers waren die Beziehungen des württembergischen Hofes zum Kaiserhause die einer stillen Freundschaft.

König Karl hat Berlin niemals besucht. Da der neue König dem Kaiserhause offene Freundschaft zubringt, hat der Kaiser beschlossen, diesen Besuch mit besonderem Gepränge zu ehren, das sich mit einer Posttrauer nicht vereinigen lassen würde.

Eine Badmewski wurde wegen Vergiftung in Berlin geföpft. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dies die letzte Hinrichtung gewesen sein, da der Kaiser seinen Reformator jetzt auch der Todesstrafe zugewendet und sich gegen das jetzige barbarische System entschieden hat. Abschaffen will er die Todesstrafe nicht, aber er schwankt zwischen Hängen und „Erlösen“, mit der Wahrscheinlichkeit für die letztere Methode.

In Brüssel ist am 23. Jan. ein Theil des Schlosses des Herzogs von Arenberg abgebrannt. Das Feuer brach im Schlafzimmer der Prinzessin Lubovilla von Croy-Dülmen, einer Schwester des Herzogs, aus, welche mit ihren zwei kleinen Kindern mit knapper Noth das Leben rettete. Der Balast des Herzogs von Arenberg war ein sehr alter und es knüpfen sich an denselben viele historische Erinnerungen. In demselben befand sich ein Zimmer, das Graf Egmont, Fürst von Gaure, vor 325 Jahren bewohnt hat und das nach seiner im Jahre 1565 von Herzog Alba angeordneten Verhaftung (Der am 4. Juni 1568 seine Hinrichtung folgte) unverändert gelassen wurde. Dieses Zimmer mit seinem werthvollen Inhalt wurde zerstört.

Ein Comité, das sich anlässlich des herannahenden Bischofsjubiläums des Papstes gebildet hat, beabsichtigt, einen Aufruf an die italienischen Katholiken zur Sammlung von einer Million Lire zu erlassen, welche Summe zur Deckung der Kosten eines vom Pabst selbst zu celebrirenden Hochamts in der St. Peterskirche dienen soll.

Der Rufahrtsgruß des Kaisers Wilhelm an den Pabst enthielt folgende Worte: „Ich bete zum Ewigen, ein Leben zu erhalten, das so kostbar für die Interessen der Religion und die Erhaltung des Religionsfriedens im Reiche ist.“

In Rom wurden in der Nacht vom 22 auf den 23 Januar mehrere heftige Erdbeben verspürt und verursachten eine Panik. Viele Menschen erlitten theilweise in sehr lustigen Nachtkleidern ins Freie und blieben die Nacht über auf der Straße. Sie wagten es nicht, in ihre Häuser zurückzukehren und ihre Kleider und Verhüllungen zu holen. In den Theatern wurde die Erschütterung während der Vorstellung heftig verspürt. Die meisten Uhren in der Stadt blieben um 11 Uhr 27 stehen. Die Erde zitterte so stark, daß eine Menge Straßenlaternen erloschen und es wird befürchtet, daß die unbedeutenden Vertiefungen beschädigt sind.

Das Erdbeben war in den Landdistricten der Provinz Rom viel stärker als in der Hauptstadt. In Genzano, einer Stadt von 5000 Einwohnern, 18 Meilen südwestlich von Rom, stürzten mehrere Häuser ein, aber die Einwohner waren schon durch die ersten schmerzhaften Stöße gewarnt worden und sämtlich ins Freie geflüchtet. In Roma Savigna, 18 Meilen südlich von Rom, stürzte ein Kirchthurm ein. In Belletri 21 Meilen von Rom, wurden viele Häuser beschädigt. Verluste an Menschenleben sind noch von keinem der betroffenen Ortlichkeiten angemeldet worden.

Polnische Zeitungen machen bekannt, daß die Regierung im Begriff steht, alle katholischen Kirchen und Klöster in Posen und Volhynen zu schließen. Die Behörden haben bereits das Franziskaner-Kloster in Dederka und das Carmeliterinnen-Kloster in Dubro geschlossen und alle Inassen beider Anstalten nach Warschau abgehoben.

1400 Auswanderer aus den Hungerdistricten kamen kürzlich in Tiomen, Sibirien, auf der Reise nach Tobolsk an, das noch 120 Meilen weiter nordwestlich liegt. Diese Unglücklichen befinden sich in der verzweifelten Lage. Ihre Geldmittel sind erschöpft, es fehlt ihnen an Nahrung und Kleider, viele sind auf der Reise gestorben und noch mehr sind krank und in einem solchen Zustand, daß der Tod für sie eine Erlösung wäre. Es ist bei der dort herrschenden Kälte und dem tiefen Schnee ganz unmöglich für diese Leute, weiter zu kommen. Sie können weder vorwärts noch zurück.

Inländische Rundschau.

Philadelphia, 24. Jan. Der Dampfer „Ohio“ ist heute Nachmittag 4 Uhr nach Charleston, Mass., abgegangen, wo er den Marinebehörden übergeben wird und die bisherige Belagerung verläßt.

Man glaubt, daß auch die anderen 4 Dampfer der „International Navigation

Co.“ (Indiana, Illinois, Pennsylvania und Conemaugh) bald nach Boston droberd werden.

Die „Windbunde“ City of Paris und City of New York der Inman Linie und die Dampfer Hiesland, Westerland und Noordland der Red Star Linie sind, obwohl unter fremder Flagge fahrend, Eigentum amerikanischer Bürger und werden, wie man glaubt, in kurzer Zeit von der Regierung gechartert werden. Sie können durch ein Kongreßgesetz in kürzester Zeit entnationalisiert werden. Es heißt, daß eine derartige „Emergency-Bill“ bereits vom Hauscomité für auswärtige Angelegenheiten ausgearbeitet worden ist.

New York, 24. Jan. Die größte Thätigkeit herrscht in den Schiffbauhöfen der Ver. Staaten. Im Schiffbauhof zu Brooklyn sind 1500 Mann am Bau der Schiffe Maine (Panzer), Cincinnati (Kreuzer), Puritan und Terror (Monitors) und an der Reparatur anderer Fahrzeuge beschäftigt. Am „Antonowich“ sind die elektrischen Apparate noch nicht ganz in Ordnung; bis zum 1. Februar wird diese geniale Kriegsmaschine völlig kriegsbereit sein.

Die Kreuzer Detroit und Montgomery, die in Baltimore im Bau sind, können in zwei bis drei Monaten in Dienst gestellt werden.

Im Schiffbauhof zu Norfolk arbeiten 1600 bis 1700 Mann. Es werden zur Zeit dort elektrische Beleuchtungsmaschinen aufgestellt und bald wird daselbst in der Nacht so gut wie am Tage gearbeitet werden können. In Norfolk sind das Panzerschiff Texas und der Kreuzer Raleigh im Bau und eine Anzahl Monitors älterer Construction werden ausgebaut und dienbereiter gemacht. Der Raleigh dürfte im Laufe dieses Sommers in Dienst gestellt werden können; mit dem „Texas“ wird es noch über ein Jahr dauern.

Admiral Sberardi, der Befehlshaber des nordamerikanischen Geschwaders, hat Befehl erhalten, mit seinem Flaggschiff Philadelphia und dem Kanonenboot Concord nach Montevideo zu segeln und es scheint, daß sie nach Chile bestimmt sind. Sie werden zur Zeit schon in der Nähe von Bahia sein.

Rear Admiral Walker hat auch Befehl erhalten, mit den Schiffen Chicago, Atlanta und Bennington von Montevideo nach Valparaiso zu fahren. Wenn Admiral Sberardi in chilenischen Gewässern ankommt, wird er, als der ranghöchste Offizier, den Oberbefehl über die ganze dort versammelte Seemacht übernehmen, welche zunächst aus den neuen Schiffen Philadelphia, Chicago, Charleston, Baltimore, San Francisco, Boston, Atlanta, Portland, Concord und Bennington bestehen wird. Dies ist ein Geschwader von 35025 Tönen mit 90 großen Hinterladergeschützen und 124 Schnellfeuer- u. Gatlingkanonen. Wenn auch der Newark nach Chile beordert würde, würde das Geschwader noch um 12 Schiffe und 17 leichte Geschütze verstärkt werden.

Washington, 24. Jan. Repräsentant Stump von Maryland, Vorsteher des Hauscomité für Einwanderung, hat eine Bill ausgearbeitet, welche die Zulassung chinesischer Arbeiter und Gardewerker in dieses Land für die Dauer von 20 Jahren, auch zu Zwecken der Durchreise, gänzlich verbietet. Für andere Chinesen bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft. Die jetzt im Lande befindlichen Chinesen müssen sich binnen 5 Monaten nach Ablauf dieses Gesetzes registriren lassen und einen Aufenthaltsgewinn erlangen. Wer ohne solchen Gewinn betroffen wird, soll deportirt werden. Es soll ungesetzlich für Transportcompagnien sein, Chinesen zu befördern, die keinen Aufenthaltsgewinn vorzeigen können. Wie es auch ein Vergehen sein soll, einem Chinesen, der keinen Aufenthaltsgewinn hat, Arbeit zu geben.

Kein Staats- oder Bundesgericht darf fortan einem Chinesen das Bürgerrecht ertheilen.

Schiffserbder und Kapitäne, welche wissenschaftlich Chinesen unter Verletzung des Gesetzes ins Land bringen, sind schweren Strafen unterworfen und ihr Schiff soll den Ver. Staaten verlassen sein. Bei allen Chinesen, welche auf unserem Gebiet ungesetzlicher Weise betroffen werden, auch wenn sie über Mexico oder Canada eingewandert sind, soll China als „das Land, woher sie kamen“, angesehen werden. Die zur Deportation vrrurtheilten Chinesen haben Gerichts- und Transportkosten zu zahlen sowie eine Geldbuße bis zur Höhe von \$5000. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit sollen sie zu Zwangsarbeit an Regierungsarbeiten bis zur Abführung der Strafe angehalten werden. Jeder Tag Zwangsarbeit soll ihnen mit \$1 gutgeschrieben werden. Natürlich müssen sie außerdem verpflegt werden.

Diese Bill wird Herr Stump in der nächsten Committee Sitzung vorlegen.

Auf dem Dache der Welt.

Von Bernhard Stern.

Auf dem Dache der Welt spielt das neue Kapitel der russischen Politik...

Die Pamir — turkisch-tatarische Bevölkerung für unbewohnte Wildnis — ist...

In der östlichen Pamir erheben sich die unter dem Namen Kifit-Yart bekannte Bergmassen...

Natürlich ist die Vegetation sehr spärlich. Nur in einem Thal am Sirkuf...

Die Pamirgebiete haben keine ständigen menschlichen Bewohner. Nur die nomadischen Kara Kirgisen...

möglich ist, so mangeln sie es in ihre Suppen. Die Männer sind von schwacher Mittelgröße...

Der Charakter der Kara Kirgisen, welche im Gegensatz zu den in der Ebene lebenden Kirgis-Kajaken...

Unter den Seen der Pamir ist der Karakul — nach Burnes Sirkuf oder Sarikof, schwarzer See...

Trotz seiner Oede ist das Pamir-Plateau schon in frühester Zeit bekannt gewesen...

Die wissenschaftliche Erschließung der Pamir begann erst in unserm Jahrhundert...

1876 drang der „große“ Sobolew mit einer Truppe herbei vor...

Starke Fahrzeugen schickten und gehen zu Grunde, gewaltige Stürme und berghohe Wogen...

Schlechtes Wasser auf langen Fahrten wird von den Reisenden gefürchtet...

Basen-Lisbeth.

Eine Skizze aus Westfalen von Gerhartine Schickling.

Aus der „Deutschen Lesehalle“.

Ein jedes Kind kennt sie, kaum eines mag im ganzen Ort zu finden sein...

Dort kommt sie die Lange, gerade Dorfstraße daher. — Sie ist eine seltsame Erscheinung...

So stellt sie aus wie jenes hundertjährige Pflanzenglied, von dem die Sage geht, daß es in einem hohen Baum gefunden...

Jetzt tritt sie ein; der Raum, in dem sie gelangt, ist der einzige in der Hütte...

Es ist das Bett ihrer Eltern, das ihre nächtliche Schlafstätte geworden war...

Die wissenschaftliche Erschließung der Pamir begann erst in unserm Jahrhundert...

Die Pamirgebiete haben keine ständigen menschlichen Bewohner. Nur die nomadischen Kara Kirgisen...

wenn er von der Arbeit kam, allabendlich neben ihr gesessen und ihr zugehört...

Sie sieht auf, nimmt ihren Schmel in die Hand und wendet sich der Hütten Thür zu...

„Was willst Du noch so spät?“ „Ja Dir, Lisbeth.“ erwidert er...

„So war es nicht.“ erwiderte Lisbeth, durch deren Stimme jetzt doch etwas wie Erregung zittert...

„Ja, — sieh.“ erwiderte Heinrich ohne ein Wort des Einwurfs...

„Nein Heinrich, jetzt mußt Du Dir auch eine andere Sache, für Deine Kinder...

Der Mann bleibt noch eine Weile drinnen stehen und sieht durch das kleine Fenster...

Meine Frau litt an einer weichen Brust; auf Anathen einer Freundin gebrauchte sie Dr. August König's...

Dieß ist die Antwort. Galt (zum bedienenden Frater im Brautkammer eines Herrenklosters):

Wohnung sveränderung! D. Overheu, Schneidermeister

Wohnhaft in Rufe'schen Hause, San Antonio Straße. Ich empfehle mich einem geehrten Publikum...

Wm. Streuer. Henry Street. TWO BROTHERS SALOON. Alle Sorten Getränke Cigarren

Feine Weine, Whiskies, etc. (beim Trunk, Quart und Gallone) sind stets vorrätig.

CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenbestatter.) Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern.

John Sippel, Lone Star Brewing Co. EXPORT Lager Beer. Brewed in San Antonio. Agent für die Lone Star Brewing Co.

Social Club Saloon. (Früher Hasenbeck's Saloon.) Bier-Halle und Kegelbahn. Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand.

Pfeuffer's Lumber Yard. Ein großes Lager von Long Leaf Pine-Cypressen-Eichen-und Pappelholz in allen Größen u. Formen. SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial, Nagel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst.

S. V. PFEUFFER MANAGER

COMAL LUMBER CO. Ecke von Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

H. E. FISCHER, Manager.

Otto Heiligs Saloon. Gegenüber dem Passenger Depot. Neu Braunsfels. Nur die besten importirten und einheimischen Getränke und Cigarren werden verabreicht.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstags und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Betreffs der Leistungsfähigkeit unserer Flotte im Kriegsfalle nach Sekretär Tracy folgende interessante Angaben: Die in den Gewässern des Stillen Ozeans befindlichen Schiffe, Baltimore und San Francisco, sind, jedes, dem chinesischen Schiff Esmeralda gemessen. Boston und Portland haben zusammen die doppelte Wasserstärke des Bino und Erzurum. Der Monterey kommt dem Captain Prat gleich. Eine andere Flotte gleich starker Kreuzer befindet sich bei dem südatlantischen Geschwader und könnte in vierzehn Tagen die Küste von Chile erreichen. Der Atlantikostrom konnte in Chile oder so bald ein treffen, wie der aus Frankreich erwartete Pral. Im Ganzen haben die Ver. Staaten 100 der besten schweren Geschütze gegenüber den 35 der chinesischen Flotte. Der einzige schwache Punkt unserer Flotte, in welchem wir im Nachteil gegen Chile sind, ist in der Torpede-Ausrüstung.

Einige der neuesten russischen Werkzeuge der Volks-Unterdrücker und Volks-Schänder Wurf, General der Cavallerie und General-Adjutant seiner kaiserlichen Majestät, seit 1883 Generalgouverneur des Militärbezirks Warschau, als welcher er seine Gräueltaten verübte, ist nach einer Meldung der Wiener „Freien Presse“ verabschiedet worden. Das genannte Blatt kann sich, wie der „N. Y. Sts. Fig.“ gemeldet wird, nicht enthalten, an diese Meldung die weitere Ausföhrung zu knüpfen, daß die Verabschiedung dieses durch seine Wasserthätigkeit in dem türkischen Kriege bekannt gewordenen Kriegsgenerals, welcher seit Langem als einer der eifrigsten Vertreter der Kriegspartei am Hofe Alexanders III. galt und für den Fall des Ausbruchs des „großen“ Krieges als der Führer einer selbstständig operirenden russischen Armee auch am maßgebenden Stelle in Aussicht genommen war, von großer Tragweite ist. Es kann gar keinen Zweifel unterliegen, daß ganz gewichtige militärische und politische Gründe vorgelegen haben müssen, welche Czar Alexander zu dem, für ihn gewiß nicht leichten Entschluß brachten, den erst 63-jährigen General, welcher persönlich bei ihm in hoher Gunst stand, in den Ruhestand zu versetzen. Oesterreich, obwohl wie Deutschland haben alle Ursache, über diese Gründe recht eingehend nachzudenken.

Die Geschäftslage. N. G. Dunn & Co. in New York sagen in ihrem wöchentlichen Geschäftsbericht: Die Ausfuhr im Dezember dürfte \$116,000,000 gegen \$98,000,000 in demselben Monat des Vorjahres erreichen und damit jeden früheren Monat übertreffen. Die Ausfuhr von Weizen nahm 50 Prozent zu, die von Weizen betrug 15,600,000 Bushel gegen 4,500,000 im vorigen Jahre und die von Baumwolle überstieg die vorjährige um 48,000,000 Pfd., was auch der Werth derselben wegen des niedrigen Preises eine Steigerung aufweist. Diese ungeheure Ausfuhr liegt im Vordergrund der Geschäftslage und sichert große Gewinne, falls solche gebraucht werden sollte. Gegenwärtig aber ist der Geldmarkt gut versehen, die Anzahlungen der Bankkassen waren groß und es ist keine Knappheit im Geldmarkt zu erwarten. Ein anderer wichtiger Faktor ist, daß die Eisenproduktion im Dezember mehr, wie gewöhnlich abgenommen hat und 188,082 Tonnen wöchentlich betrug, gegen 188,135 im selben Monat des Vorjahres. Der Eisenmarkt ist ziemlich lebhaft, doch werden die Preise in Folge der starken Produktion. Kupfer ist flau, Zinn unverändert, Blei flau zu 4.20, an Kopfen in Folge großer Förderung flau. Woll ist unverändert. Schlechtes Wetter schadet dem Geschäft in Boston. In Hartford ist Woll weniger lebhaft, in Philadelphia weiß das Geschäft keine wesentliche Aenderung auf. Die Ausfuhr von Brodfröhen in Baltimore betrug in den letzten sechs Monaten \$155,989,193, eine Zunahme von mehr als 100,000,000 über das Vorjahr. Das Getreidegeschäft in Pittsburg ist unverändert, in Cincinnati laufen große Bestellungen auf Schiffe und Stück ein und die Nachfrage in Tabak ist aus. In Cleveland ist das Geschäft besser als im Vorjahr, doch scheint eine Steigung in Finance eingetreten zu sein. In Chicago sind die Verkäufe von Winterwaren, Kleibern und Schaben größer als im Vorjahr und die Zufuhr von Getreide, Weizen, Mais, Hafer, Hülsen, Weizen und fischdem Fleisch weiß beträchtliche Zunahmen gegen das Vorjahr auf. In St. Louis, Milwaukee und St. Paul ist das kalte Wetter dem Geschäft, in Nashville ist es ruhig, in Little Rock und Montgomery flau. Im ganzen Süden herrscht Geschäftslage in Folge des niedrigen Preises von Baumwolle.

Zeit-Veröffentlichung der amtlichen Berichte über Brodfröhen. Bericht 1/2 C., Weizen 1 1/2 C. und Hafer 1 C.

Kaffee ist unverändert und Mais 3 Cts. höher. Baumwolle fiel in dieser Woche auf 7.37 C. und stieg seither auf 7.56 C. Die Zahl der Bankrotte in dieser Woche betrug 330 gegen 435 in der vorigen und 411 in der nämlichen Woche des Vorjahres.

Zur amerikanischen Fleischschau.

Unter obigem Titel finden wir in der Ausgabe der Berliner „Kreuz-Zeitung“ vom Weihnachtstage (25. Dezbr.) einen Artikel, dem die Worte „Aus dem Berichte eines Arztes“ beigelegt sind. Der Artikel enthält die schwersten Anklagen gegen die Art und Weise, wie in Chicago die Fleischschau betrieben wird, ja es wird in demselben mit düren Worten behauptet, daß dort die Einrichtungen der mikroskopischen Trichinenschau zur Noth vielleicht zur täglichen Unterzuchung von 200 bis 300 Schweinen genügen, während in den Export-Schlachthäusern doch täglich 20,000 bis 30,000 Schweine geschlachtet würden. Doch lassen wir den Artikel des „Arztes“, der behauptet in den Monaten Juni, Juli und August vorigen Jahres die Schlachthäuser persönlich besucht zu haben, hier im Wortlaute folgen:

„Nach angeblücher Durchführung des neuen Fleischschaugesetzes vom 25. März 1891 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist durch kaiserliche Verordnung vom 3. September dieses Jahres, wie bekannt, das Verbot der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch aufgehoben. Allerdings ist bei der Einfuhr des Fleisches ein Attest über geübene Unterzuchung auf Gesundheitsfähigkeit im Ursprungslande beizubringen, auch sollen zur Controle der Befreiung des eingeföhrten Schweinefleisches von Seiten des Reichsanzlers geeignete Anordnungen getroffen werden. In letzterem Passus spricht sich deutlich ein Zweifel aus an der Zuverlässigkeit der Fleischschau, bez. Trichinenschau in den Vereinigten Staaten. Daß dieser Zweifel vollständig gerechtfertigt ist, habe ich Gelegenheit, mich persönlich zu überzeugen beim Besuch der verschiedensten Schlachthäuser in Chicago, Kansas City und anderen amerikanischen Städten während der Monate Juni, Juli und August dieses Jahres. Ohne auf Einzelheiten und Persönlichkeiten näher einzugehen, war der Eindruck, den ich überall bei der Einrichtung und dem Betrieb der sogenannten Fleischschauern gewonnen habe, der, daß alles nur den Zweck hatte, Deutschland zu zeigen, daß etwas geschähe, um das Einfuhr-Verbot zu beseitigen. Nur einige Thatsachen will ich anführen, an denen man erkennen kann, wie gering die Garantie ist, daß kein trichinöses Fleisch aus Nordamerika exportirt wird. In Chicago genügt zur Noth die Einrichtungen der mikroskopischen Trichinenschau zur täglichen Unterzuchung von 2-3000 Schweinen, während doch täglich 20-30,000 Schweine in den Export-Schlachthäusern geschlachtet werden. In Kansas City, dem zweitgrößten Viehmarkt Nord-Amerikas, wo angeblich auch durch Einrichtung eines Fleischschauamtes dem Gesetz genügt sein sollte, war bis Ende August keine Spur von Trichinenschau zu finden. Ebenso habe ich in anderen Städten mit Export-Schlachtereien bis Ende August überhaupt keine mikroskopische Trichinenschau fertig eingerichtet gefunden; noch viel weniger aber war die Rede von sonstiger Unterzuchung des Fleisches vor und nach dem Schlachten, wie es das Gesetz vorschreibt. Aber sollte auch wirklich das Landwirtschafts-Department von Nordamerika die rechtliche Pflicht haben, das Fleischschauwesen in zuverlässiger Weise durchzuführen, was selbst hervorragende amerikanische tüterärztliche Sachverständige bezweifeln, so würden die nöthigen sachverständigen Kräfte zur Ausführung fehlen. Bis jetzt beschränkt sich die ganze Fleischschau auf die mangelhaft an einigen Orten ausgeführte Trichinenschau unter der Leitung von Ärzten, deren Qualifikation zu den Fleischinspektoren wohl lediglich auf dem für uns gerade nicht sehr zuverlässigen amerikanischen Doktor-Diplom beruht. Wissenschaftlich gebildete Thierärzte, die in erster Linie Anspruch auf die Ausübung der Fleischschau bei der ernstlichen Einführung des Gesetzes gehabt hätten, Lade ich nirgends in den Fleischschauämtern gefunden, trotzdem es deren besonders deutlich amerikanische einige anerkannt tüchtige gibt. Dies mag wohl darin seinen Grund haben, daß einige derselben bei drei fühlbaren Anstellungen an den Schlachthäusern, nämlich durchschnitlich vier Prozent, gefunden und darüber wahrheitsgemäß berichtet hatten. Am Schluß will ich nicht unerwähnt lassen, daß in dem neuen Fleischschaugesetz keine Bestimmungen vorhanden sind, daß die trichinösen Schweine unschädlich zu machen seien, sondern es heißt darin, daß der Eigenthümer nach dem Gesetz des Staates, worin das Schlachthaus liegt, damit versehen soll. Nun existiren aber in den meisten Staaten darüber bis jetzt keine Gesetze, und wo sie auf dem Papier bestehen, ist Niemand da, der ihre Ausführung beaufsichtigt. Mit Recht müssen wir deshalb nach wir vor amerikanisches Schweinefleisch stets mit Bedacht und genauer Control-Unterzuchung derselben von den zuständigen Sachverständigen, durch deren Hände dasselbe geht, sind dringend nöthwendig. Die Ergebnisse derselben dürften den oben beregten Argwohn gar bald bestätigen.“

Schade, daß sich der „Arzt“ nicht nennt, der an Ort und Stelle die Unterzuchungen anstellte und nun so schwere Anschuldigungen erhebt, die in Deutschland kaum unbeachtet bleiben können. Auf anonyme Anklagen dieser Art wird aber wohl von der anderen Seite keine Röstfertigung erfolgen. Ein rechter Mann, der Beschuldigungen erhebt, sagt, wer er ist.

Washingtoner Plaudereien. Washington, D. C., 23. Jan. 1892. Im Congreß ist bis jetzt noch nichts von Bedeutung vorgekommen und die Demokraten scheinen darauf zu warten, welches Programm das Committee für Mittel und Wege betreffs der einzuschlagenden Politik in Hinsicht der Tariffrage aufstellen wird, da dieselbe bei der nächsten Präsidenten-Compagne allem Anschein nach das Hauptthema bilden wird und man deshalb sehr vorsichtig zu Werke gehen muß.

Der Gesundheitszustand des Herrn Blaine wird, obgleich er zur Zeit jeden Tag auf seinem Posten im Staats-Departement ist, in so fern als ein freitlicher betrachtet, da es keinem Zweifel unterliegt, daß er nie wieder kräftig genug sein wird, um die Präsidentenwahl-Nomination annehmen zu können und die Anstrengung und Aufregung, welche dieselbe mit sich bringt zu überleben. Trotz alledem sind die Führer der republikanischen Partei aber der Ansicht, daß er seinen Namen vor Abhaltung der National Convention nicht zurückziehen wird, da dadurch verübt wird, daß weitere Candidaten in's Feld ziehen und somit Präsident Harrison's Nominaton gesichert wäre, da seine Partei der Meinung ist, daß er nächst Blaine der einzige Mann sei, mit welchem die Republikaner möglicherweise siegen könnten.

Die Auslagen des Patrid Shield, des Feuermanns aus dem amerikanischen Dampf-„Kesselraum“ haben unbestreitig dazu beigetragen, die Erweiterung gegen Chile nur noch mehr anzufachen. Denn die Behandlung, welche ihm in Valparaiso im Gefängnis zu Theil wurde, wohn er ohne alle Uebeln geschleppt wurde, übertrifft an Schenlichkeit und Brutalität selbst noch den Angriff des Mobs auf die Matrosen des Bundesdampfers „Baltimore“. Unsere Regierung hat jetzt für Föhrung energisch zu handeln seine Entschuldigung mehr und es bietet nichts Anderes übrig als sofortige Genehmigung und Entschädigung zu verlangen und im Weigerungsfalle den Krieg zu erklären. Alle Kapteien, daß es sich mit der Würde eines so großen Landes wie die Ver. Staaten nicht vereinbaren mit einem so kleinem Ländchen wie Chile Krieg zu führen müssen jetzt aufhören und abtund erscheinen, denn wenn es die Nothwendigkeit erfordert, so gibt man auch einem kleinen „Kater“ einen Fußtritt, im Falle er frech wird, oder gar beißen will.

Es wurde schon längst darauf hingewiesen, daß es für die Südstaaten von größerem Vortheil wäre, wenn sie die Baumwollenproduction etwas einschränken und mehr Brodfröhen ziehen würden, da die Ueberproduction von Baumwolle in den letzten Jahren, den Preis derselben bedeutend erniedrigt hat. Nun, nachdem sich die Besitzer der Baumwollen-Plantagen, bei der von der „Mississippi Valley Cotton Growers Association“ in Memphis abgehaltenen Convention selbst in diesem Sinne ausgesprochen haben, so steht zu erwarten, daß irgend ein praktischer Schritt gethan wird, um diese Idee zu verwirklichen.

Der Vorschlag des Senators Jerry Simpson, ein Committee zu ernennen, um die Handhabung des Ackerbauministeriums zu unterzuchen, das dieselbe eine einseitige und unpraktische sei, wird von Sekretär Rusk mit Freuden begrüßt, da, wie er selbst sagt, die Herren Congressmitglieder endlich einmal eine wirkliche Einsicht von dem Umfang und der enormen und praktischen Thätigkeit dieses Departements bekommen. Jerry Simpson, welcher sich einbildet die „Volkspartei“ zu sein, hatte am allerwenigsten Ursache gehabt einen derartigen Beschluß einzubringen, denn er ist gerade einer von denjenigen, welche sich um das Departement blühend bekümmert haben und deshalb auch wenig oder gar nichts davon versteht und es scheint, daß es nur seine Ansicht ist den Allianzleuten, welchen er theilweise seine Erziehung zu verdanken hat, zu zeigen, daß er bereit ist, eine Lanze für sie zu brechen. Es wird sich aber herausstellen, daß Sekretär Rusk mehr für die Hebung der Landwirtschaft und Viehzucht in diesem Lande gethan hat, als irgend einer seiner Vorgänger.

Eine neue Organisation, welche kürzlich in's Leben gerufen wurde und sich „Society of Loyal Volunteers“ nennt hat es sich zur Aufgabe gemacht, im Congreß darauf hinzuwirken, daß die jährlichen Ausgaben für Pensionen, welche sich jetzt auf etwa \$138,000,000 belaufen, auf mindestens 50,000,000 zu reduzieren. Die Gesellschaft ist von der Ansicht aus, daß jetzt diese sogenannten Veteranen Pensionen, welche sie gar nicht verdient haben, sind nicht dazu berechtigt sind. Wenn deren Worten es sollen künftig nur 100,000 Pensioner erhalten, welche in Folge des Krieges wirklich zu verkrüppelt sind oder durch Krankheiten während des Feldes zugezogen haben und, welchen teigend welche Arbeiten zu verrichten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Reute hingegen, welche nur durch Hand- oder Kopfarbeit aus ihrer Familien ernähren können, sind in vielen Fällen sogar glänzende Soldaten be-

halten, sollen kein Recht haben auf Pension Anspruch zu machen.

Die Theater- und Opern-Saison ist jetzt in vollem Gange und nach allem Gebrauch zeigen sich auch in diesem Jahre wieder die alten Herren mit ihren Rablköpfen in den vorberstehen Reihen, damit ihnen ja nichts entgeht, wenn in den Zwischenpausen die Ballet-Damen ihr Erscheinen machen. Es ist dieses ein unthunliches Vergnügen, welches man den allen Sündern gerne gönnt. Wenn man sich aber in den Vogen umsieht, dann kann man sich eines mitleidigen Lächelns nicht enthalten. Die Hälfte der Damen sind in Costümen, welche von Oben herab einem Ewigen Costüm gleichen und auf alle Weise sind es gerade solche Dämchen für welche es sowohl von moralischen Standpunkte aus, wie auch in ihrem eigenen Interesse besser wäre, wenn sie ihre mageren Brüste und knochigen Schultern und Rücken etwas mehr mit dem Schleier der Unschuld bedecken würden. Eine hübsch und regelmäßig gebaute Dame weiß ganz genau, daß ihre reizenden Formen einen bei weitem besseren Eindruck machen, wenn sie ein eng anliegendes Kleid trägt, welches bis zum Halse reicht, als sich in auffallender Weise zu entblößen. Um so lächerlicher erscheint es aber, wenn sich ein skeletthähnliches Mädchen oder eine ausgetrocknete Ratrone in Gestalt einer Hebe oder Venus zeigen will, denn es ist dieses nicht nur eine unnöthige Annonce ihrer physischen Mängel, sondern auch eine Parodie auf das Anstandsgefühl. Besonders die Damen der sogenannten Stodfish Aristokratie, verfallen zu häufig in diesen Fehler und sie von dem Wahne besessen zu sein scheinen, daß ihre Diamanten und reichen Costüme die körperlichen Mängel unbedacht lassen, und wenn sie von Zeit zu Zeit die Reue zeigen hören könnten, welche über sie gemacht werden, dann würden sie nicht in einer so hiven Tracht erscheinen, welche mancher Dame in einem Harem zum Uebeln wäre. G. Stephan.

Verwegener Zugraub.

Lamar, Mo., 23. Jan. Zwei verwegene Stroche braubten heute die Expresscar des Missouri Pacific - Zuges, der heute Morgen 12 1/2 Uhr hier ankam. Die zwei Männer stiegen in Ebelson auf und verübten den Streich auf der Bahn-Veranstaltung zwischen Shelton und Lamar. Sie konnten ungehindert in die Gepäckcar gelangen, in welcher eine Abtheilung für den Expressdienst eingerichtet ist. Hier waren der Expressbote Paul, Gepäckmeister Hall und der reisende Passagieragent Chas. Barrett. Alle wurden mit Revolvern „gebedt“ und um ihre Bauschäfte erlittet. Hand wurde gezwungen, den Geldschrank zu öffnen und dieser wurde auch ausgeplündert, es war aber wenig darin. Dem Gepäckmeister Hall nahmen sie \$75 ab, den zwei anderen Herrn kleinere Beträge.

Auf demselben Zuge befanden sich die Luchser von Lamar, Mo., mit dem Mörder Robert Depler, den sie aus Nevada geholt hatten. In Lamar stiegen die Rauber aus und mischten sich unter die Luchsmenge. Fort Scott, Mo., 23. Jan. Von Lamar, Mo., traf heute früh hier folgende Depesche ein: „Waffen Sie auf zwei Männer auf, ohne meine Mutter hat es sich nicht, was es größer als der andere. Sie haben hier heute Morgen einen Pacific-Expresszug braubt und sahen auf einem Frachtzug Ihrer Stadt zu.“

Politikist V. B. McVernore, ein harziger, der die Woche am Gulf Bahnhofs hatte, sah heute zwei Männer von einem nördlich fahrenden Frachtzug absteigen, der um 7 Uhr heute Morgen von Lamar her hier ankam. Er stellte die Frage, worauf einer derselben Feuer gab und ihn fast augenblicklich tödtete. Die Fremden ergriffen dann die Flucht. Wenige Minuten später wurden zu i Männer in eine „Bogart“ schlüpfen gelassen, welche zu einem nach Norden fahrenden Frachtzuge gehörte. Deplere's Capt. Chester und J. B. Maple machten sich mit dem ersten Passagierzuge zur Verfolgung auf und überholten den Frachtzug an der Station Miami, fünf Meilen südlich von Pleasanton, Kansas. Die Mörder argwohnten, daß sie verfolgt würden, und versuchten, aus der Car zu entweichen, zogen sich aber schnell wieder auf dieselbe zurück, als die Deplere's, mit Wundschreien versehen, net, ihnen zuziehen, sich zu ergeben. Es entpanden sich nun ein hartes Feuergefecht. Die Raubmörder gebrauchten Revolver, während die Beamten den Kasten des Wagens mit Augen durchschrieben. Nach fünf einer Stunde war der Laufbahn eines der Rauber durch eine Wundschere ein Ende gemacht, während der andere schwer verwundet war und sich ergab.

Der Verwundete sagt, er heiße Chas. Meyers und wohne 50 Reynoldsstraße in Kansas City, Mo. Der Name des Todten ist unbekannt. Der Coroner von Pleasanton hält einen Inquest über den Todten. Der Verwundete wird heute hier, nach Ft. Scott, gebracht.

Die von Lamar, Mo., kommenden Beamten hatten den Zug in einer Car direkt hinter der, in welcher die Banditen sich versteckt hatten. Letztere sahen die Verfolger einsteigen und eröffneten sofort Feuer, während der Zug sich in Bewegung setzte. Die Beamten schossen zurück und es wurden Schüsse hin und her geschwefelt, bis die 5 Meilen Weg nach Pleasanton zurückgelegt waren. Hier erwarbete eine Ehe rissmann-

schafft den Zug. Ein Telegramm von Miami hatte die Behörden von der bevorstehenden Ankunft der seltsamen Gäste benachrichtigt. Die Car wurde umringt und, nachdem die Passagiere vergeblich zur Uebergabe aufgefordert worden, saß eine Stunde lang mit Wundschreien bombardirt, bis einer der Rauber getödtet war. Die Banditen hatten während der Zeit auch an 50 Schüsse nach allen Richtungen abgefeuert, ohne Jemanden zu verletzen.

In der von dem Gefangenen Chas. Meyers angegebene Wohnung in dieser Stadt wurden von einem Berichtsfahrer zwei Frauen gefunden. Eine war Meyers' Frau, die andere seine Mutter. Auf die Frage nach Meyers sagten die Frauen, er liege Nacht mit seinem Schwager E. C. Francis nach Parisville Farm zu unterhandeln.

Die Polizei von Kansas City erhielt heute Nacht folgende Depesche:

„Fort Scott, 23. Jan. Sagt meiner Frau, 'it is us'. Sie soll nicht kommen. Ich bin schlimm verwundet.“ (gez) Charles Meyers'.

Daß „us“ sichtlich ohne Zweifel E. C. Francis ist. Er und Meyers haben Schwestern geheiratet und waren gewerbetätige Spieler. Francis war ein Vetter des Gouverneurs Francis und ein Neffe des Richter Comans von St. Louis. Er war der Erbe einer Besitzung unweit Baltimore, die sein Vater ihm vermachte hatte, aber in der Weise, daß er nur den Ertrag derselben erhielt. Der Vater des Meyers ist ein wohlhabender Viehzüchter in der Nähe von Versailles, Mo.

Eine sichere Anlage. Mit einer solche, welche die Sicherheit bietet einen zufriedenstellenden Erfolg zu erzielen oder beim Nichterfolge die Rückgabe des Kaufpreises. Auf dieser sicheren Basis kann jeder sich bei dem unten angezeigten Apotheker eine Flasche von Dr. King's neuer Entdeckung gegen Auszehrung kaufen. Dieselbe ist garantiert Erleichterung in allen Krankheiten des Halses, der Lungen oder Brust zu schaffen, so bei Auszehrung, Lungenentzündung, Bronchitis, Asthma, Keuchhusten, Grippe, u. s. w. Sie ist von angenehmem Geschmack, vollständig sicher und ein zuverlässiges Mittel. Probeflaschen frei bei A. Tolle's Apotheke.

Geantipittler. So wie die Säure Seemanns auf's Neu' Sich merkt man den trügerischen Wagnen, So baue du auch auf der Men Arbeit Treu' Wardst du auch noch so oft von ihr betrogen. Nur für eine physischen Gründe, wo die gewöhnlichen ausreichen!

Freut Euch nicht die Macht des Füllers, Der in treuen Lüten schweigt? Könt Ihr das nur Euer nennen, Was Ihr mit den Händen greift? I Limburger, Kräuter- und Bad Weinläse frisch bei Weber & Deusch. 9

Katarrh

Ein Katarrh, das mehr oder weniger fast jeden befallt. Verursacht wird er durch Entzündung einer Reihe von Theilen im Harn mit unheimlichem Altem. Unangenehmer Geruch aus der Nase, Jucken im Harn, müde, überreizbarer Nerven, Schweiß über oder zwischen den Augen, Ohrenausfluss oder dumpfer Druck auf den Gehörknöchelchen sind die gewöhnlichsten Symptome. Katarrh wird fast durch jedes 4. Versprechen, welches das Uebel bei der Wurzel angreift, indem es alle Ursachen entfernt und dem Harn seinen natürlichen Zweck wieder ertheilt und dem ganzen System wieder zu gelünder Züchigkeit verhilft.

Verstopfung der Luftröhre.

„Einen schweren Zufall habe ich in den 50 Jahren unangenehmen Uebel, genannt Katarrh, gefühlt. Für das Uebel habe ich Good's Katarrh Cure genommen, und zwar mit dem allerbesten Erfolge. Es entfernte mich von den formidablen Anzeichen der Krankheit. Auch meine Mutter hat es sich nicht, was es größer als der andere. Sie haben hier heute Morgen einen Pacific-Expresszug braubt und sahen auf einem Frachtzug Ihrer Stadt zu.“

Good's Katarrh Cure

Verkauft in allen Apotheken. Preis: 50 Cts. pro Flasche. Alleiniger Importeur von G. J. Good & Co., Vermeil, Wash. D. C. 100 Dosen Ein Dose.

Come One! Come All! Und betrachtet Euch unter Vögel in Herren- und Damen Anzügen, Schönen und Hüte, Ladies Cloaks, Gops, u. s. w. und Ihr werdet sehen, daß wir in Verein sowie in Qualität die Spitze bieten. Ebenfalls 5 lb gutta Raffee für \$1.00 2/3 W. J. Blumberg & Co. gegenüber der Neu-Braunfels Cottongin.

Notiz.

Alle meine Kunden die mit mir in Rechnung stehen ersuche ich, die Verbindlichkeiten bis zum 1ten Febr. 1892 nachzukommen. Achtungsvoll Carl Me...

Zu verkaufen.

Mein Store und Barroom in Kenton, 2 Meilen von New Braunfels mit sämtlichen Sachen. Nähere Information bei dem Unterzeichneten. 12, 111 Carl Me...

Zu verkaufen.

4 gute Arbeitstafel. Näheres Wm. Jadmam in Ludwigs Hotel. 12, 111

F. SIMON'S SALON

Süd- Ecke des Squares. Neu Braunfels, Texas. Hält stets vorräthig die feinsten und beheimischen und importirten Weine, Kentucky Whiskeys, Bitters und nach besten Cigaretten an Hand. Jeden Morgen um 10 Uhr wird ein Lunch aufgesetzt.

Cottongin zu verkaufen.

Meine Pratt-Cottongin, Herbesprengel und Presse sind sehr billig zu verkaufen. Erhard Rittenberg, Austin Hill, P. O. N. 141f

Feiner Rothwein!

Zu \$1 per Gallone; per Flaße 50 Cents. In haben bei W. M. Rufe, Neu Braunfels, Texas.

6 Pfd. Raffen

für \$1.00 bei Weber & Deusch. Verkauft diese Gelegenheit nicht ein billige Raffe für die Weihnachtsgeschenke herbeizulegen. 51f Weber & Deusch



Frau Ros. Sabine

1410 Fine Str., St. Louis, Mo. - die größte lebende - Wunder Doktorin.

Bevorz. vermittelt Sympathie die erkrankten Kinder-Kuren und es gibt keine Krankheit, die sie nicht heilen kann. Sie erzieht selbst in solchen Fällen vollständig die Heilung, wo die Ärzte alle Hoffnung aufgegeben hatten. Sogar über den Ocean nach Europa ist ihr Ruf herüber und sie wird vielfach von dort beiseit consultirt. Fragt sie in allen Lebenslagen um Rath, wenn ihre weissen Kathedralen glänzen, wenn Befolge, ohne Rücksicht auf die Kosten, die sie unternimmt. Sollte Euch durch Freunde oder sonstige Schaden zugefügt werden, habt ihr gefälligst oder Familien-Verlegenheiten oder Professionen zu Frau Sabine, sie hilft Euch. Sie ist auch zur Aufzucht vergrößerter Schafe befähigt, gibt Glut in Betten und Bettdecken; verbietet Krankheiten und Unglücksfälle und befördert das Gedeihen des Viehes und der Gärten. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Heilung durch Frau Sabine die einzige ist, die sie garantiert, was sie unternimmt. Der von ihr verfertigte Magische Gürtel ist der wunderbarste Zauber der Welt: er sichert seinem Träger vor allen unsichtbaren Uebeln; er schützt vor Krankheiten, Pesten, Verrücktheit und allen Unthunlichkeiten und Abgründen, die in ihrem Namen hervorgehen. Dieser Gürtel enthält fünfzig verschiedene Heilkräfte, welche die Welt in deutscher und englischer Sprache für noch eine Anzahl von lobenswerten Empfehlungen, die ihr von bedeutenden Heilgelehrten gegeben wurden, sowie eine illustrierte Geschichte der Weltgeschichte von 4000 Jahren vor Christi Geburt bis zur Jetztzeit.

Magische Gürtel

ist der wunderbarste Zauber der Welt: er sichert seinem Träger vor allen unsichtbaren Uebeln; er schützt vor Krankheiten, Pesten, Verrücktheit und allen Unthunlichkeiten und Abgründen, die in ihrem Namen hervorgehen. Dieser Gürtel enthält fünfzig verschiedene Heilkräfte, welche die Welt in deutscher und englischer Sprache für noch eine Anzahl von lobenswerten Empfehlungen, die ihr von bedeutenden Heilgelehrten gegeben wurden, sowie eine illustrierte Geschichte der Weltgeschichte von 4000 Jahren vor Christi Geburt bis zur Jetztzeit.

Notiz.

Frau Sabine besorgt alle Geschäfte persönlich und hat keinen Agenten oder Partner. Alle die sich dafür ausgeben, sind Betrüger.

Freie Sabine besorgt alle Geschäfte persönlich und hat keinen Agenten oder Partner. Alle die sich dafür ausgeben, sind Betrüger.

Lokales.

Da wir in diesem Jahre keinen...
Herr E. F. Lafrenz ist bevollmächtigt, Collectionen für die N. B. Stg. zu machen, und dafür zu quittieren.
Neu Braunfels Zeitung Pub. Co.

Geschäfts-Veränderung.
Wir erheben hiermit die Erklärung...
Ed. Gruene, Chas. Greim.
Neu Braunfels, Jan. 25., 1892.

Das Letzte Stündlein des Uffnau Gesangs-Vereins.
Reim' dich
Oder ich frech' dich.
Traner herrschte in der Schule Uffnau's, allwo sonst der table...
Ed. Gruene, Chas. Greim.
Neu Braunfels, Jan. 25., 1892.

Das Letzte Stündlein des Uffnau Gesangs-Vereins.
Reim' dich
Oder ich frech' dich.
Traner herrschte in der Schule Uffnau's, allwo sonst der table...
Ed. Gruene, Chas. Greim.
Neu Braunfels, Jan. 25., 1892.

Das Letzte Stündlein des Uffnau Gesangs-Vereins.
Reim' dich
Oder ich frech' dich.
Traner herrschte in der Schule Uffnau's, allwo sonst der table...
Ed. Gruene, Chas. Greim.
Neu Braunfels, Jan. 25., 1892.

Das Letzte Stündlein des Uffnau Gesangs-Vereins.
Reim' dich
Oder ich frech' dich.
Traner herrschte in der Schule Uffnau's, allwo sonst der table...
Ed. Gruene, Chas. Greim.
Neu Braunfels, Jan. 25., 1892.

Das Letzte Stündlein des Uffnau Gesangs-Vereins.
Reim' dich
Oder ich frech' dich.
Traner herrschte in der Schule Uffnau's, allwo sonst der table...
Ed. Gruene, Chas. Greim.
Neu Braunfels, Jan. 25., 1892.

Das Letzte Stündlein des Uffnau Gesangs-Vereins.
Reim' dich
Oder ich frech' dich.
Traner herrschte in der Schule Uffnau's, allwo sonst der table...
Ed. Gruene, Chas. Greim.
Neu Braunfels, Jan. 25., 1892.

Das Letzte Stündlein des Uffnau Gesangs-Vereins.
Reim' dich
Oder ich frech' dich.
Traner herrschte in der Schule Uffnau's, allwo sonst der table...
Ed. Gruene, Chas. Greim.
Neu Braunfels, Jan. 25., 1892.

Das Letzte Stündlein des Uffnau Gesangs-Vereins.
Reim' dich
Oder ich frech' dich.
Traner herrschte in der Schule Uffnau's, allwo sonst der table...
Ed. Gruene, Chas. Greim.
Neu Braunfels, Jan. 25., 1892.

bringen, doch hoffter, binnen einiger Wochen...
Hier Lots an der Academy Straße...
Zu wahrhaft erschreckender Weise hat in der letzten Zeit der Tod unter den älteren Bürgern unserer Stadt aufgeräumt...

Zu wahrhaft erschreckender Weise hat in der letzten Zeit der Tod unter den älteren Bürgern unserer Stadt aufgeräumt...
Herr Carl Floege jr. welcher am Sonntag Morgen gegen halb 2 Uhr im Alter von 75 Jahren starb. Der alte „Major“ war einer unserer ältesten und wohlthätigsten Bürger...

Zu wahrhaft erschreckender Weise hat in der letzten Zeit der Tod unter den älteren Bürgern unserer Stadt aufgeräumt...
Herr Carl Floege jr. welcher am Sonntag Morgen gegen halb 2 Uhr im Alter von 75 Jahren starb. Der alte „Major“ war einer unserer ältesten und wohlthätigsten Bürger...

Zu wahrhaft erschreckender Weise hat in der letzten Zeit der Tod unter den älteren Bürgern unserer Stadt aufgeräumt...
Herr Carl Floege jr. welcher am Sonntag Morgen gegen halb 2 Uhr im Alter von 75 Jahren starb. Der alte „Major“ war einer unserer ältesten und wohlthätigsten Bürger...

Zu wahrhaft erschreckender Weise hat in der letzten Zeit der Tod unter den älteren Bürgern unserer Stadt aufgeräumt...
Herr Carl Floege jr. welcher am Sonntag Morgen gegen halb 2 Uhr im Alter von 75 Jahren starb. Der alte „Major“ war einer unserer ältesten und wohlthätigsten Bürger...

Zu wahrhaft erschreckender Weise hat in der letzten Zeit der Tod unter den älteren Bürgern unserer Stadt aufgeräumt...
Herr Carl Floege jr. welcher am Sonntag Morgen gegen halb 2 Uhr im Alter von 75 Jahren starb. Der alte „Major“ war einer unserer ältesten und wohlthätigsten Bürger...

Zu wahrhaft erschreckender Weise hat in der letzten Zeit der Tod unter den älteren Bürgern unserer Stadt aufgeräumt...
Herr Carl Floege jr. welcher am Sonntag Morgen gegen halb 2 Uhr im Alter von 75 Jahren starb. Der alte „Major“ war einer unserer ältesten und wohlthätigsten Bürger...

Zu wahrhaft erschreckender Weise hat in der letzten Zeit der Tod unter den älteren Bürgern unserer Stadt aufgeräumt...
Herr Carl Floege jr. welcher am Sonntag Morgen gegen halb 2 Uhr im Alter von 75 Jahren starb. Der alte „Major“ war einer unserer ältesten und wohlthätigsten Bürger...

Zu wahrhaft erschreckender Weise hat in der letzten Zeit der Tod unter den älteren Bürgern unserer Stadt aufgeräumt...
Herr Carl Floege jr. welcher am Sonntag Morgen gegen halb 2 Uhr im Alter von 75 Jahren starb. Der alte „Major“ war einer unserer ältesten und wohlthätigsten Bürger...

Zu wahrhaft erschreckender Weise hat in der letzten Zeit der Tod unter den älteren Bürgern unserer Stadt aufgeräumt...
Herr Carl Floege jr. welcher am Sonntag Morgen gegen halb 2 Uhr im Alter von 75 Jahren starb. Der alte „Major“ war einer unserer ältesten und wohlthätigsten Bürger...

die Leute zum Mittagessen waren und gewandt das Feuer, ehe es entdeckt wurde...
Die Herren Mittenborn & Schulze sind die alleinigen Agenten für den berühmten „Metropolitan Whistey“ für die Stadt Neu Braunfels...
In der Versammlung des Directoriums des Neu Braunfels gegenwärtigen Unterstützungs Vereins, am Dienstag den 26. dieses Monats, wurden 3 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Die Herren Mittenborn & Schulze sind die alleinigen Agenten für den berühmten „Metropolitan Whistey“ für die Stadt Neu Braunfels...
In der Versammlung des Directoriums des Neu Braunfels gegenwärtigen Unterstützungs Vereins, am Dienstag den 26. dieses Monats, wurden 3 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Die Herren Mittenborn & Schulze sind die alleinigen Agenten für den berühmten „Metropolitan Whistey“ für die Stadt Neu Braunfels...
In der Versammlung des Directoriums des Neu Braunfels gegenwärtigen Unterstützungs Vereins, am Dienstag den 26. dieses Monats, wurden 3 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Die Herren Mittenborn & Schulze sind die alleinigen Agenten für den berühmten „Metropolitan Whistey“ für die Stadt Neu Braunfels...
In der Versammlung des Directoriums des Neu Braunfels gegenwärtigen Unterstützungs Vereins, am Dienstag den 26. dieses Monats, wurden 3 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Die Herren Mittenborn & Schulze sind die alleinigen Agenten für den berühmten „Metropolitan Whistey“ für die Stadt Neu Braunfels...
In der Versammlung des Directoriums des Neu Braunfels gegenwärtigen Unterstützungs Vereins, am Dienstag den 26. dieses Monats, wurden 3 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Die Herren Mittenborn & Schulze sind die alleinigen Agenten für den berühmten „Metropolitan Whistey“ für die Stadt Neu Braunfels...
In der Versammlung des Directoriums des Neu Braunfels gegenwärtigen Unterstützungs Vereins, am Dienstag den 26. dieses Monats, wurden 3 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Die Herren Mittenborn & Schulze sind die alleinigen Agenten für den berühmten „Metropolitan Whistey“ für die Stadt Neu Braunfels...
In der Versammlung des Directoriums des Neu Braunfels gegenwärtigen Unterstützungs Vereins, am Dienstag den 26. dieses Monats, wurden 3 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Die Herren Mittenborn & Schulze sind die alleinigen Agenten für den berühmten „Metropolitan Whistey“ für die Stadt Neu Braunfels...
In der Versammlung des Directoriums des Neu Braunfels gegenwärtigen Unterstützungs Vereins, am Dienstag den 26. dieses Monats, wurden 3 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Die Herren Mittenborn & Schulze sind die alleinigen Agenten für den berühmten „Metropolitan Whistey“ für die Stadt Neu Braunfels...
In der Versammlung des Directoriums des Neu Braunfels gegenwärtigen Unterstützungs Vereins, am Dienstag den 26. dieses Monats, wurden 3 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Die Herren Mittenborn & Schulze sind die alleinigen Agenten für den berühmten „Metropolitan Whistey“ für die Stadt Neu Braunfels...
In der Versammlung des Directoriums des Neu Braunfels gegenwärtigen Unterstützungs Vereins, am Dienstag den 26. dieses Monats, wurden 3 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für Herren - Garderobe, DRY GOODS, GROCERIES und Eisenwaren!
Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl...
Zu Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

Agenten für Wm. Deering & Co. Grutmashinen, und die berühmten Parlin & Drendorf'schen Stengelschneider und Pflüge

Nic. Holz & Son.
Händler in Allen Sorten Ackerbaugeräthschäften, Improved Three Shovels, Farm-Wagen, Carriages, Lever Harrows, Road-Carts, Etc.
Der berühmte Weir Corn- und Cotton-Pflanzler, vielfach verbessert. Niedrige Preise und gute Waaren.

Danksgiving.
Allen denen, welche sich an dem Leidenbegangnis meiner theuren Gattin, unserer geliebten Tochter, Schwieger-tochter, Schwester und Schwägerin Emma Hinmann, (geb. Dieck) betheiligten, ihr dadurch die letzte Ehre und uns ihre Theilnahme erwiesen, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.
Allen Denjenigen, welche an dem Leidenbegangnis meines geliebten Vaters und Schwiegervaters J. H. Meyer, so wie an dem so bald darauf erfolgten Leidenbegangnis unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter Wilhelmine Meyer theilgenommen und den theuren Verstorbenen dadurch die letzte Ehre, uns ihre Theilnahme erwiesen, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.
Allen Denjenigen, welche unserem geliebten Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater Peter Wergeme durch ihre Theilnahme an dessen Leidenbegangnis die letzte Ehre, uns aber ihre Theilnahme ausdrückten, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.
Allen Denjenigen, welche unserem geliebten Vater und Großvater, Chas. Floege, durch ihre Theilnahme an seinem Leidenbegangnis die letzte Ehre, uns aber ihre Theilnahme bewiesen, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankzösische Percheron Pferde
Die Herren D. G. & J. W. Snyder von der San Gabriel Stock Farm sind hier mit 8 feinen Percheron Pferden, welche sie im Stalle des Herrn B. Preis stehen haben, und hier zu verkaufen oder anzukaufen beabsichtigen. Liebhaber von feinen Pferden, oder Personen, welche einen Anlauf zu machen wünschen, sollten nicht verfehlen, vorzusprechen und dieselben in Augenschein nehmen, sowie mit den anzuwendenden Herren über die Kaufbedingungen unterhandeln. Dieselben sind auch bereit, für einen Theil der Kaufsumme, Notizen mit guter Sicherheit zu nehmen. Die Herren Snyder wohnen seit 35 Jahren in Williamson County, und da sie ein permanentes Geschäft in Pferden betreiben und eine einmalige Kundschafft für später zu behalten wünschen, sind sie bereit, für Alles, was sie über ihre Pferde laagen, anzugehen. Die Percheron Pferde sind die besten und schwersten Arbeitspferde der Welt.
1
Goodwin.

LENZENS HALLE.
Sonntag, den 31ten Januar, **MaskenBall**
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Hub. Lenz.

Großer MaskenBall
in **THORN HILL,**
Sonntag den 14. Februar.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
H. D. Gruene.

MaskenBall
in **Orths Pasture,**
Sonntag, den 14. Februar.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comitée

Schaltjahr Ball
in der **Unions Halle,**
Sonntag, den 31ten Januar.
Eine gute Brau-Band wird die Musik liefern. Gute Bewirthung und gute Getränke.
Fr. Gall.

Privatstunden
Abends zwischen 7 und 9 Uhr in deutscher und englischer Grammatik, Handelscorrespondenz, ebenso kaufm. Buchhaltung werden ertheilt. Bedingungen möglich. Näheres bei der „Redaction.“

Für Pferde - Verkäufer.
Mein Kentucky Clydesdale Fhengt und Kentucky Gelbhengst stehen während der Saison auf meinem Plage am 8 Meilen Creek. Bedingungen \$10.00, \$4.00 im Voraus, der Rest bei der Geburt des Fohlens.
83m Joseph Dietzholzer.

Notiz.
Som 18ten Januar an, wird der Unterzeichnete in seiner Office im Court House sein, behufs Annahme der Affidavits für das Jahr 1892 und ersucht er Alle, die es angeht, vorzusprechen und ihm die erforderlichen Angaben zu machen.
11,3
Tox Affessor Comal Co.

Notiz.
Meinen Freunden und Kunden zeige ich hiermit an, daß ich eine Schmelde in Goodwin eröffnet habe. Pferdebeschlagen eine Specialität. Neue Hufeisen, 50 Cents das Paar.
11,4
Fr. Trappe.

Verlangt.
Bis zum 31. Januar, Sattelponies nicht unter 14 und nicht über 14 1/2 Hand hoch, müssen vollständig sein, samt und mit gebrochenen, nicht unter 5 und nicht über 8 Jahre alt. Keine Scrubbs, sondern gut gefütterte Thiere. Näheres bei Geo. Pfeuffer & Co.

Geschäfts - Eröffnung.
Ich erlaube mir hiermit, dem geehrten Publikum von Neu Braunfels und Umgebung anzugeben, daß ich vom 12. Januar an eine Stellmacher Werkstatt neben der Schmelde der Herrn A. Holz & Sohn eröffnen werde, wo ich alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten prompt und zu den billigsten Preisen ausführen werde.
104f
Aug. Mueller.

Farm zu verkaufen.
300 Ader, 175 arbor, der Rest in Pflanzung, gute Schmelde, zwei gute Wohnhäuser nebst Nebengebäuden und Cisternen. Farm weithin sichtbar an die Guadalupe. Gelegen 4 Meilen unterhalb Neu Braunfels, in Guadalupe Co. weithin von der Guadalupe. Preis 30 Dollar per Ader. Näheres in der Expedition dieses Blattes oder bei dem Eigenthümer
10,3m
Gottlieb F. Sipp.

Neue Anzeigen.
Zu verkaufen.
40 bis 50 Cord trockenes und gefundenes Brennholz bei H. Kellermann.
13,2f

Dr. August Koenig's
HAMBURGER



TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten,
Leber und Magenleiden.

Unschuldig das beste Mittel. Preis 50 Cente oder
für 100 Cente 1.00 in allen Apotheken zu haben. Preis
für 100 Cente 1.00 in allen Apotheken zu haben. Preis
für 100 Cente 1.00 in allen Apotheken zu haben.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER



BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Sträftingsarbeit in
Tennessee.

Der Krieg, welchen in Tennessee freie
Grubenarbeiter gegen Sträftingsarbeit
führten und in welchem dieselben alle
Sympathien der öffentlichen Meinung
für sich hatten, ist umsonst gewesen. Am
2. Januar sind in den Kohlengruben
aus Coal Creek wieder die Sträftlinge
aus dem Staatsdienst in Masse an
dieselbe Arbeit gegangen, von der sie 6
Monate vorher durch ein Gesetz in il-
rem ohnehin färglichen Broterwerb be-
einträchtigte freie Arbeiter vertrieben
worden waren. Die Vorgänge, welche
bei der Geschehnisse und in weiterer Folge
sich abspielten, sind noch frisch in Al-
ter Gedächtnis: ein Gesetz, das mit Recht
empfohlen seinen Arbeiter abgedrückt
Bataillon Willigen wurde ohne weitere
Umstände von den Grubenarbeitern ge-
fangen genommen, entworfen und beim-
geschickt. Der Gouverneur berief so
dann die Legislatur zu einer Extra-
tagung, damit das Staatsgesetz, wonach die
Sträftlinge an die Grubenarbeit ver-
wehrt worden sind, widerrufen würde,
aber die Legislatur erwiderte sich als
ihre gestellten Aufgabe nicht gewachsen
und ging, nachdem die Extra-
tagung 6 Wochen gedauert hatte, unverrichteter
Sache wieder nach Hause. Es blieb
Alles wieder beim Alten, obgleich der
Gouverneur den freien Arbeitern den
Widerwill des Gesetzes über die Sträf-
tlinge versprochen hatte. Unter
solchen Umständen blieb demselben na-
türlich keine Wahl, er mußte dem be-
stehenden Gesetze Folge leisten und die
Sträftlinge wieder zum Dienst in den
Kohlengruben hergeben. Die Gruben-
besitzer bestanden auf ihrem Contract
mit dem Staat. Da er indessen auch
gewärtig sein mußte, daß die freien Ar-
beiter wieder zu ihrem Waffen griffen,
um ihre Concurrenten aus dem Bucht-
haule mit Gewalt zu vertreiben oder
frei lassen zu lassen wie schon einmal
geschah, so wurden ein paar hundert
Rann Willigen zur Bekämpfung der
Sträftlinge aufgegeben. Beendet durch
167, mit Wundstichverwunden bewaffnete
und von 30 Offizieren kommandierte
Militärkolonnen, arbeiten jetzt die Bucht-
häuser ungestört, aber wie lange das
so fortgehen mag, das ist eine schwer zu
beantwortende Frage. Die Stimmung
unter den freien Arbeitern ist eine höchst
bedenkliche; die in Coal Creek er-
scheinende, den Interessen der freien Ar-
beiter ergebene Zeitung „Coal Creek Press“
führt eine Sprache, welche Schlimmes
verheißt, und man jeden Tag gefast sein
auf die Nachricht von Gewaltthaten
seitens der zum Außersten getriebenen
freien Arbeiter.

Ich spreche seinen Dank aus. Albert
A. Lawrence von Pittman, Ia., schreibt
in einem Dankesbrief an die Eigentüm-
er von Allen's Lungen Balsam: „Ich
bin sehr davon überzeugt, daß meine Frau
an der Schwindsucht gestorben wäre,
wenn sie nicht zu rechter Zeit Ihren
Lungen Balsam gebraucht hätte.“ Bei
Lungen Krankheiten kauft man die \$1.00
Flasche.

Ein sonderbarer Schwärmer.
„Warum gehen Sie denn in's Kon-
jert, Herr Bernalter wenn Sie an der
Mutter keinen Gefallen finden?“
„Zu meinem Vergnügen. Sie lau-
den nicht, was für einen Heidenvergä-
gen es mir macht, glücklich wieder brau-
sen zu sein!“

In meiner Prolog empfehle ich
gegen Leber und Nierenleiden, sowie zur
Blutreinigung häufig Dr. August Ko-
nig's Hamburger Tropfen. — W. J.
Raymond, N. D., 47 N. Chester Str.
Baltimore, Md.

Ausrede.
Richter: „Und Sie wollen mich glau-
ben machen, daß der Junger Sie zu dem

Diebstahl getrieben hat? Lächerlich!
Wenn man hungrig ist, sieht man doch
nicht gleich ein ganzes Kalb!“ — Ange-
klogter: „Das ist wohl richtig — aber
ich hatt' kein Messer bei mir, sonst hätt'
ich mir von dem Kalb bloß 'n paar Pfund
abgeschlitten!“

Wie unangenehm, meine
Haar grau werden zu sehen! Wüßte ich
denn nicht, daß 75 Cente in einer Fla-
sche von Boggs Hair Renewer ange-
legt, nicht nur die Farbe wiederbringen
sondern dem Haare auch einen reichen,
glänzenden Schein geben? Verkauft eine
Flasche Verkauf und garantiert bei
J. S. Schumann, S. E. Voelker und
A. Tolle.

Nur nobel.
Beileides: Herr Klavierlehrer, ich wüßte
mer's aus, daß Sie bei der Klavierstudie
mit meinem Flauto de Tempo a wenig
rascher nehmen, damit de Stund besü-
ausgenützt wird!

Bucklen's Arnica Salbe.
Die Beste in der Welt gegen Schnit-
wunden, Quetschungen, Geschwüre,
Salzfluß, Fiebersch, aufgesprungene
Hände, Frontbeulen Hühneraugen und
alle Arten Hautauschläge und curirt
unbedingt die Fokden. Vollständige
Zufriedenheit wird garantiert oder das
Geld zurückgegeben. Preis 25 Cente
per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Kühner Vergleich.
Karlchen (zu seinem unrasirten Pa-
pa): „Vater Papa, Du hast ja heute
ein Gesicht wie die Waage unser Spiel-
uhr!“

Wie ängstlich sehen die Fleder
in euren Gesichtern aus! Wüßte ich,
daß eine Flasche von Boggs Blood Re-
newer and Bloodmaker sie nicht nur
vertreibt, sondern euer Blut auch so
reinholt, daß sie nicht wieder erscheinen?
Verkauft und garantiert bei J. S. Schu-
mann, S. E. Voelkers und A. Tolle.

Das Auge ist der Spiegel der Seele.
Ist vielleicht die Glorie der Spie-
gel des Verstandes?

Todsünden.

Roman von Hermann Heiberg.
(Fortsetzung.)

Er waren das Schwermüthigste
behalten zu wollen, aber Tankred ließ
seinen Zweck nicht aus dem Auge. „Der
legte Passus“ —, schob er in seine Rede
ein, nahm die gefällige Alte an sich und
entfaltete sie, „bedarf auch nach anderer
Richtung meiner Erklärung. Gehalten
Sie. Es heißt da —“

Nun las er vor, und nachdem er zu
Ende gelesen, ließ er das Papier, nach-
dem er es noch eine Weile in den Hän-
den gehalten, gleichsam unwillkürlich
hangelnd, in seine Brusttasche zurück-
gleiten.

Würden Sie erlauben, daß ich auch
meine Frau mit dem Inhalt des Schrift-
stückes bekannt mache? fiel Treffen
ein und streckte mit höflicher Bewegung
die Rechte aus. „Ich lege es dann
morgen dankend in Ihre Hände zurück.
Ich hoffe doch, daß Sie die Nacht noch
bei uns bleiben, wenn Sie uns nicht
gar einige Tage schenken können? Sie
wissen, unsere Fremdenzimmer stehen
allezeit für Sie bereit!“

Tankred schwankte. Was Treffen
über sein Bleiben ihm vorgeschlagen,
stimmte sehr mit seinen Wünschen über-
ein, aber das Papier auch nur zeit-
weilig von sich zu geben, ließ Alles
auf's Spiel setzen! Sie konnten, ohne
ihm etwas mitzutheilen, Abschrift neh-
men, die Copie Theonie vorlegen! —
Was er selbst gethan haben würde,
müßte er Anderen zu sagen.

Natürlich! Mit Vergnügen!“ be-
stätigte er trotzdem. Aber mit der
Geistesgegenwart, die ihm eigen, sagte
er hinzu: „Verzeihen Sie die Frage,
mein hochverehrter Herr von Treffen,
ob es vielleicht möglich wäre, daß wir
jetzt gleich im Beisein Ihrer Frau Ge-
mahlin einmal die ersten Dinge, die
wir vorhaben, einer Besprechung unter-
ziehen. Offen bekannt, habe ich keine
Sekunde Ruhe mehr. Ich möchte
etwas Gutes aus dem Munde Ihrer
Frau Gemahlin hören, sie wird auch
wissen, ob ich mir bei Ihrer Fräulein
Tochter Hoffnung machen kann.“

Später, wenn Gäste eintreffen, ist die
Gelegenheit abgesehen. — Eine Nacht
der Ungewißheit raubt mir den Schlaf.
Sie lächeln! Aber Sie werden sich der
Zeit erinnern, wo Sie um Ihre Frau
Gemahlin warben, das wird Sie für
meine Bitte nachsichtig stimmen. Ich
möchte für den Fall auch gern Ihre
künftigen Angelegenheiten besprechen,
Ihnen gleich meinen Standpunkt dar-
legen. Verzeihen Sie, daß ich das
Alles so vorbringe, so unbedeutend vor-
zugreifen mir die Erlaubnis nehme,
aber ich fühle mich — der Himmel möge
verhüten, daß ich in meinen Hoffnungen
betrogen werde — bereits als ein Teil
der Familie, deren Vertrauen mich wür-
dig zu zeigen, ich stets auf's eifrigste
bestrebt sein werde.“

Diesem Wortschwall erlag Herr von
Treffen. Er neigte cavaliermäßig das
Kopf, bat Tankred, zu verzeihen, und
holte seine Frau herbei.

Das Gespräch war lange beendet
und die Abendstunde abgedeckt. Herr
von Treffen und Gretes Mutter, so-
wie Hederich hatten am Whistisch Platz
genommen, nachdem Tankred um die
Erlaubnis gebeten, sich mit Fräulein
Grete unterhalten zu dürfen.
Man hatte ihn verstanden und gern
gewährt. Während im Wohnzimmer

die Karten klapperten und die beim An-
schreiben benutzte Bleistift immer mit
denselben harten Geräusch aus Treffen's
Hand auf den Spieltisch fiel,
während Frau von Treffen lebhaftes
Lachen erscholl und Hederich's un-
meidliches „Drum und dran!“ das
müthige Schlemm werden!“ ertönte,
sahen nebenan Tankred und Grete in
stillem Geflüster, und endlich die lang
ersehnte Gelegenheit ergreifend, räumte
er dem durch seine Worte und Gebarden
immer mehr erregten Mädchen zu:

„Gestern auf Kalfsterhof wehrten Sie
mir, Fräulein Grete, zu sprechen. Ich
ging mit Gefühlen, die ich nicht zu be-
schreiben vermag, von Ihnen. Wir
war, als ob Sie mir befohlen hätten,
einen Tag und eine Nacht den Athem
anzubalten. Ich ringe seit gestern
gleichsam nach Luft, und nur ein Ge-
dankel beschäftigt mich: zu vollenden,
was mir gestern auf der Lippe lag.
Darf ich denn nun — o bitte, nein,
lassen Sie mir Ihre Hand, die zu fassen
ich nicht mehr erwarten kann — spre-
chen. Ihnen sagen, was, was —“
Er hielt inne und forschte in ihrem Ange-
sicht.

Grete wagte nicht, empör zu sehen.
Sie lag unter dem Beize seines Wes-
sens, und gerade weil es sie drängte,
daß sie heranziehende Wort zu hören,
sah sie keine Sprache. In dieser sonst
so kalten Brust brach eine heiß strom-
ende Quelle auf, das Gefühl über-
fluthete Alles: Verstand, Vernunft
und Ueberlegung. Sie liebte und wollte
geliebt sein! Ihr Herz pochte, ihre
Sinne waren in Aufruhr, und schon die
Nähe des Mannes durchströmte sie mit
einer fieberhaften Wärme. Als er noch
einmal auf sie einsprach, drängend,
süßmelnd, zärtlich und feurig, war
sie nicht mehr Herr ihrer selbst; sie litt
es, daß er sie — ihr Schweigen, die
Wochen richtig deutend — umfagte, und
wofür drängte sie selbst ihre Lippen zu
den seinen und hielt ihn lange und fest
umschlungen.

Auch durch des Mannes Inneres zog
ein Gefühl von Sättigung und Wärme,
und seine Seele triumphte. So war
es denn erreicht! Er, der vor Halb-
jahr noch wie ein Bettler, wie ein
Ausgestoßener auf Kalfsterhof erschienen
war, sah im Schloß von Holzwerder,
und die Erbin der reichen Herrschaft
hing an seinem Hals und gestand ihm
ihre Liebe. Ja, sie würde wie ein
Raubthier sich aufgerichtet haben,
wenn Jemand ihn, Tankred von Bre-
den, von ihrer Brust hätte reißen wol-
ten.

Fast eine Woche war vergangen.
Tankred war abermals auf dem Wege
nach Kalfsterhof und zwar diesmal mit
der Absicht, von Frege Bestimmtes über
die Rückkehr seiner Cousine zu erfahren.
Er hatte sich mit Grete von der Linden
verlobt, und war von ihr und ihren El-
tern befreit worden, nunmehr seinen
Aufenthalt wieder auf Kalfsterhof zu
nehmen. Die Entfernung von Gester-
hausen sei zu groß. Grete hatte den
Wunsch, Tankred täglich zu sehen.
„Beschah'st du meine Wünsche
nicht erfüllen?“ hatte sie in einem fan-
ten Gefühlsdramme gefragt. „Ich kann
ohne Dich nicht sein. Liebst Du mich
weniger als ich Dich?“

Der Grund, den Tankred früher für
seine Entfernung von Kalfsterhof an-
gegeben, fiel nun fort; von der wahren
Ursache wünschte er nicht zu spre-
chen.

Er wollte heute von Frege hören, ob
Theonie vielleicht die Absicht habe, den
Winter fortzubringen, und ihr dann
schreiben, daß sie ihm wegen der verän-
derten Verhältnisse erlauben möge, die
Räume wieder zu beziehen. Die Ab-
sicht, Carin zu sich zu nehmen, wider-
sprach der Annahme, daß sie ihrem Be-
stehen fern bleiben wolle, aber da Tankred
hoffte, daß sich die Dinge nach seinen
Wünschen gestalten möchten, legte er
ihnen auch eine größere Wahrscheinlich-
keit bei. In Bredeudorf erfuhr er, als
er von seinem Kneppen abstieg und sich
in der Scheinstube des Kruges nieder-
ließ, daß der Pastor erkrankt sei, und
man in großer Sorge um ihn wäre.
Da der Pastor Tankred nicht im Wege
stand, so regte sich in ihm ein Anflug
von Bedauern; viel lieber hätte er ge-
hört, daß sie, die Pastorin, hoffnungs-
los darnieder liege. Die „Pastorin“
war ihm in der Seele zuwider. Nach-
dem er dann noch erfahren, daß Carin
nach wie vor im Parkhaufe sei, machte
er sich wieder auf den Weg.

Als er den Hof erreichte — es war
gegen vier Uhr Nachmittag, und er
wollte noch an demselben Tage, nach
einem Besuche in Holzwerder, nach Gester-
hausen zurückkehren — sah er Frege
gerade mit langsamem Schrittem in
Haus treten. Die Erscheinung des Al-
ten wirkte in dieser einsamen, finsternen
und regungslosen Umgebung fast wie
ein düster gemaltes Bild. Mitleid
nichts Lebendiges. Die Bäume streck-
ten regungslos ihre dürren Ähren
Zweige in die graue, lichtverwehrende Luft,
und Debe und ein gleichsam stumpfes
Verdichten auf Aesein und Sonnen-
schein lag über Allem ausgebreitet.

Breden überkam ein Gefühl von
grenzenloser Vere, ja von Grauen. Es
legte sich ihm plötzlich auf die Brust, als
ob er fliehen müßte, als ob seiner etwas
Furchtbares hier war. Dann aber
ritt er auf dem Stoll zu, löste die Trense
aus des Kneppen Maul und holte, da
Clans nicht zugegen, selbst Fädel aus
der Futterkiste herbei und warf ihn dem
Kneppen in die Krippe. Nun schritt er
auf das Haus zu und wandte sich, ohne
die Klingel zu ziehen, fogleich zu der
von Frege bewohnten, nach dem Garten
gelegenen Kammer, klopfte und trat, ein
Hörner nicht abwartend, ein.

Der Alte war nicht da; auf dem
Tische aber lag ein Brief, in den Tank-
red ohne Befinnen hineinguckte. Das
an Theonie gerichtete Schreiben begann
mit allerlei nebenfälligen Dingen.
Nach Erwähnung dieser war ein Ab-
satz gemacht, und das aldem Nieder-
geschriebene lautete wie folgt:

„Und nun die Hauptfrage, gnädige
Frau, Herr von Breden hat sich mit
Fräulein von der Linden verlobt. Die
Herrschaften haben es zugegeben, nach-
dem er durch ein Schriftstück von der
gnädigen Frau nachgewiesen hat, daß er
Miterbe von Kalfsterhof ist und die Erb-
schaft nach fünf Jahren antreten kann.
Ich glaube nicht, daß es das richtige
Papier ist, und schickte der gnädigen Frau
Abschrift davon.“

Was war das? Tankred zitterten
die Glieder, das Blatt mit Frege's gro-
ßen steifen Buchstaben hefte in seiner
Hand, und das Blut schoß ihm tobend
an's Herz. „Kach! Weiter lesen, ehe
er gestört ward!“

Die gnädige Frau werden sich wun-
dern, wie ich zu der Einsicht des Schrift-
stückes gekommen bin. Es hat auch der
Zufall so merkwürdig gespielt. Am
Tage nach der Verlobung war ich schon
früh bei Herrn Hederich in Holzwerder,
der, wie ich wußte, zur Stadt wollte,
und der schon oft mein bißchen Geld mit
in die Sparkasse genommen hat. Da
traf ich hinter dem großen Wirthschafts-
haus, wo die Knechtstube ist, Peter,
den Diener der Herrschaften, der das
Zeug rein machte. Auch Herrn von
Bredens Sachen, der die Nacht bei He-
derich geschlafen hatte, putzte er und
legte gerade ein Couvert auf den Tisch,
das aus der Tasche gefallen war.

Erbstoffsakte (Kalfsterhof) Tankred
von Breden,“ las ich. Gerade wurde
Peter abgerufen. Da nahm ich schnell
mein Wirthschaftsanfängerbuch und
meine Bleistift und schrieb ab, was in
dem Document stand.“

Soweit kam Tankred von Breden;
als er Schritte auf dem Flur hörte.
Sicher! Es war Frege, und rasch legte
er den Brief wieder auf den Platz und
sagte die Thürklappe. Als er heraus-
trat, streifte er den Alten, der mit einer
Miene zurücksprallte, als ob die Erschei-
nung eines Verstorbenen vor ihm auf-
gestiegen sei.

„Ah, da sind Sie, Frege! Eben guckte
ich in Ihr Zimmer und fand Sie nicht.
Einen Augenblick! Ich möchte etwas
von meiner Cousine hören. Kommen
Sie! Wir können nach vorn gehen!“
Der Alte, sichtlich auf's Neueste be-
troffen, aber sich beherrschend, nicht
ehrerbietig und schritt voran, um die
Thür zu den Gemächern des alten Herrn
zu öffnen. Aber, ehe sie eintreten, fragte
Tankred: „Wo ist Claus?“
„Er ist nach Mariendorf gegangen vor
einer halben Stunde. Er wollte seine
Schmelter besuchen.“
Tankred bedachte kurz den Kopf. Was
er hörte, befriedigte ihn sehr.
Kam waren sie in den fast schon
dunklen, dumpfen Raum eingetreten,
als Tankred die Thür schloß, auf den
Alten losströmte, ihn an der Gurgel
packte und ihm zurannte: „Wo ist die
Abschrift des Schriftstückes, das Du
Bandit Dir aus Holzwerder angeeignet
hast? Heraus damit, oder ich tödte
Dich, so wahr ich Breden heiße!“
„A—h—“ drang's aus der Kehle des
Gemarreten. Er wollte reden, aber
die furchtbare Faust Bredens schnürte
ihm Athem und Sprache ab.
Breden lockerte mit den funkelnden
Augen eines Raubthieres seine Hand,
stieß den Alten auf einen Stuhl und
ließ neben ihm stehen.
„Nun?“ zischte er mit furchtbaren Be-
werden.
„Ich sag's nicht, und ich bin kein
Bandit,“ stieß Frege entschlossen her-
aus. „Ein Bandit ist der, welcher —“
Aber Breden ließ ihn nicht ausreden.
Er sagte ihn hinten an den Nacken,
schob den Widerstreben bis zur
Thür, entriegelte sie und stieß sein Op-
fer bis an die Kammer. Hier ließ er
ihn los und besah ihn, den Bred in
sich nehmend, die Abschrift auszuliefern.
Aber der Alte hob sich stöhnend in
die Höhe, blickte den Mann fest an und
sagte: „Ich thue es freiwillig nicht,
wenn Sie mich auch tödten. Früher
oder später wird's doch Morgen-
geben. Fangen Sie nur mit mir an!“
Breden stieß die Hände, und so
furchtbar war seine Wuth, daß er Frege
mit einem einzigen Schlage zu Boden
streckte. Und dann beugte er sich über
ihn und schrie: „Gib, oder Du bist eine
Veiche!“ und als Frege dann mit leiser
Kraftaufhebung abermals verneinend
den Kopf schüttelte, griff er in dessen
Tasche, fand zwei Schlüssel und begab
sich selbst an's Suchen. Seine Be-
mühungen waren nicht umsonst; nach
wenigen Minuten fand er in der Schub-
lade der Kommode sowohl das Wirth-
schaftsbuch wie auch ein Blatt Concept-
papier, auf das Frege den Wortlaut
des Schriftstückes niedergeschrieben hatte.
Nachdem er Weides an sich genom-
men, näherte er sich Frege, der zwi-
schen mühsam sich emporgerafft und
die Hand an den blutenden Kopf pres-
send, noch immer mit gleich finsterner
Entschlossenheit da stand, und sagte,
ihm die Schlüssel hinwerfend: „Dies-
mal ging's noch an Dir vorbei. Du
schleichender Schuft. Aber hüte Dich.
Trittst Du mir noch einmal in den
Weg, so weiß ich, was ich zu thun
habe!“
Dann schritt er hinaus, band sein
Pferd im Stall los und jagte im Gal-
lopp auf der Straße nach Holzwerder
zu.

Und wieder einen Tag später in der
Dämmerung stand sah die Pastorin an
dem Bette ihres Mannes und hörte mit
tiefeschwermem Herzen, was aus seinem
Munde drang.

„Kräfte, Kräfte — Vene, sehen mir!
Bitte, reiche mir Wasser.“
„Soll ich nicht etwas Wein hinein-
thun?“
Der Kranke schüttelte den Kopf.
„Ich mag nicht. Nichts schmeckt, nur

Durst, immer Durst nach Wasser.
Ah,“ stieß er heraus und ließ erschöpft
das Haupt in die Kissen fallen, nachdem
sie ihm das Verlangte eingegeben. Und
dann schloffen sich seine Augen. Aber
zugleich streckte er zärtlich die Hand nach
ihren Ans.

„Mein guter Mann!“ flüsterte die
Frau liebevoll betondend und ergriß die
ihr dargebotene Rechte. Schwere
Thänen tropften aus ihren Augen.
Eine stumme Dankgebärde war es von
seiner Seite gewesen, aber auch ein
Drang, ihr seine Liebe an den Tag zu
legen.

Und dann öffnete sich die Thür, und
die kleine Vene schob sich, leise auf-
stehend, herein.
„Papa gute Nacht sagen,“ ging's aus
dem Munde des Kindes.
Aber die Frau wehrte der Kleinen mit
sanfter Bewegung, zog sie zu sich empor
und ging mit ihr in eine entfernte Ecke
des Zimmers.

„Papa schläft, mein süßes Kind, wir
dürfen ihn nicht wecken! Ich werde ihm
erzählen, daß Du da warst.“
Vene nickte. „Papa immer krank!
Papa soll mit mir spielen,“ klagte sie
traurig. Aber einem stark entwickelten
Ordnungssinn folgend, glitt sie von
dem Schooß der Mutter herab und
nahm das Blatt einer Blume auf, das
hierher gerathen war. Sie legte es in
ihrer Mutter Hand und fuhr fort:
„Wann steht Papa wieder auf,
Mama, bald?“

Da überkam die Frau der Schmerz.
Am Mittag hatte ihr der Arzt ge-
sagt, daß er kaum versehe, daß der
Kranke bei so schwachem Puls noch
lebe. Ein rasendes Fieber, daß Höp-
ner nach einer Cefung erfaßt, hatte
alle seine Kräfte verzehrt und ihm jeg-
liche Widerstandsfähigkeit geraubt.
„Beschah'st du mich?“ forschte nun
Vene selbst mit weinerlicher Stimme
und schmeigte sich ängstlich an die Brust
der Bedrückten. Und unter leisem
Schluchzen flüsterte die Pastorin:
„Ich bin traurig, weil unser Papa
so krank ist, mein süßes Venechen. Wir
wollen heute Abend beten, daß ihn der
liebe Gott bald wieder gesund macht.“

Das Kind nickte eifrig. „Ja, ich
will für Papa und für die weiße Denne
beten. Sie hat noch immer ihr schü-
mes Bein. Sie schrie, als Trine sie
auf den Schooß nehmen wollte.“
Die Frau drückte in abermaliger
übermächtiger Nührung das Kind an's
Herz und setzte es sanft auf die Erde
herab. „Komm ganz leise, geh nun
wieder nach vorn und bring Fräulein
Carin, daß sie Dir Deine Puppe an-
zusehen hilft, und nachdem mußt Du
ein wenig lernen, Venechen, das Einmal-
eins!“

„Soll ich es Papa herjagen, wenn
ich es kann?“
„Gewiß, Venechen, dann wird er um
so eher gesund!“
Das Kind horchte vergnügt auf und
trippelte aus dem Gemach.
Nach einer Weile öffnete Fräulein
Carin die Thür und fragte, ob Frau
Höppner ihren Mann verlassen könne.
Es seien mehrere Personen da, die sie
zu sprechen wünschten.

Die Frau trat an das Bett des
Kranken, vergewisserte sich, daß er noch
schliefe, und folgte dann dem an sie er-
gangenen Rufe.
Sie fand neben Frauen aus dem
Dorfe, die nach des Pastors Befinden
fragten, vornehmlich aber andere An-
gehörigen hatten, und denen sie in ihrer
entschiedenen aber stets hilfsbereiten Weise
Rath erteilte, auch Frege von Kalfster-
hof auf dem Flur. Da sie mit ihm
länger zu sprechen wünschte, rief sie ihm
freundlich grüßend zu: „Gehen Sie
nur in meines Mannes Zimmer, Frege,
ich komme gleich, und wir können dann
in Ruhe reden.“ Aber er blieb war-
tend stehen und trat erst, nachdem die
Uebrigen sich entfernt, mit der Pastorin
in das erwähnte Gemach.

„Nun, mein lieber Frege? Was
haben Sie?“ hub die Pastorin, nach-
dem beide sich gesetzt hatten, an und
legte, wie meist beim Plaudern, die ge-
falteten Hände auf die Brust. „Sie
wollen wohl etwas von Frau Crom-
well hören? Oder haben Sie Nach-
richt?“

„Nein, ich komme wegen etwas An-
derem. Ich kann nicht mehr auf Kal-
sterhof bleiben. Es geht mir am Ende
doch an's Leben. Wenn ich auch ihm,
Herrn von Breden, gegenüber so ge-
than habe, als ob mir Leben oder Ster-
ben gleich wäre, man will doch nicht
wie ein Hund todtgeschlagen werden!“
„Na, was sind denn das wieder für
Sachen,“ stieß die Pastorin erschrocken
heraus. „Soll man denn nie mit dem
schrecklichen Menschen zur Ruhe kom-
men?“ Erzählen Sie, was geschehen
ist, Frege?“

In diesem Augenblicke erfolgte aber-
mals eine Störung. Die Magd er-
schien und meldete, daß Herr von Bre-
den da sei. Er wollte sich nach des
Herrn Pastors Befinden erkundigen
und bitte auch in anderer Angelegenheit
die Frau Pastorin sprechen zu dürfen.
Die Frau schwankte, was sie thun
sollte. Frege um Bredens willen unge-
hört abfertigen, konnte ihr nicht beifal-
len. Ihre gerade Natur machte nie-
mals Unterthede, auch regte sich in
diesem Falle eine natürliche Neugierde,
Näheres von Frege zu erfahren. So
entschied sie sich denn rasch hinauszu-
gehen, um Tankred mit kurzen Worten
abzufertigen.

Während sie jedoch der ihr voran-
schreitenden und die Thür öffnenden
Magd folgte, erblickte der auf dem Flur
harrende Besuch gerade denjenigen
Mann in dem Gemach des Pastors, um
dessen willen er vornehmlich heute seinen
Gang angetreten hatte. Aber Tankred's
Mienen verriethen nichts; mit unbe-
fangenster Artigkeit trat er auf die
Pastorin zu und richtete, schon während
sie ihm in die Wohnstube voranschritt,

„Vor 4 Jahren
schrieb Prof. W. D. Atwater
aus seinem chemischen Labora-
torium, Wesleyan Universität,
Middleton, Conn.
„Ich glaube, daß eine Verbindung von
Kieseläure und Baumöl — nicht
andere, nicht einmal Jachthol — natür-
lich vorkommt, daß diese Verbindung
vollkommen rein und gut sein, eine voll-
ständige Bereinigung unserer Nahrungs-
stoffe und sehr wünschenswert sein würde.“
Hier ist es!
Fairbank's
Cottolene.
Zusammengesetzt aus reinem,
feingeläuertem Baumöl — nicht
andere, nicht einmal Jachthol — aus
gesundem ausgewähltem Samen gepreßt, nebst
auserlesenerm Kieseläure. Dieses
vollkommene Rohstoff übertrifft
Schmalz für alle Kochzwecke.
Man braucht nur die Hälfte
der Quantität Cottolene, die
Sie Schmalz gebrauchen wür-
den. Das vermindert die Arbeit
und erspart die Hälfte Ihres
Geldes.
Nur fabrizirt von
N. A. Fairbank & Co.,
St. Louis, Mo.
Kauf hier gezogene
Obstbäume.
Apfel, Birnen, Kirschen, Kirschen, Ja-
panische Kirschen und Pfäumen, Aprikosen,
Mandeln. Auch tiefer alle mögliche
Sorten Weinreben, Schattenbäume u. Bier-
sträucher zu billigen Preisen. Jeder Baum
wird unter Garantie als durchaus namens-
echt verkauft. Bestellungen können bei Be-
sorge oder bei Wm. Seelers abgegeben
werden. Preislisten gratis zugefandt.
50,4m Otto Vede & D. New Braunfels.

„Vor 4 Jahren
schrieb Prof. W. D. Atwater
aus seinem chemischen Labora-
torium, Wesleyan Universität,
Middleton, Conn.
„Ich glaube, daß eine Verbindung von
Kieseläure und Baumöl — nicht
andere, nicht einmal Jachthol — natür-
lich vorkommt, daß diese Verbindung
vollkommen rein und gut sein, eine voll-
ständige Bereinigung unserer Nahrungs-
stoffe und sehr wünschenswert sein würde.“
Hier ist es!
Fairbank's
Cottolene.
Zusammengesetzt aus reinem,
feingeläuertem Baumöl — nicht
andere, nicht einmal Jachthol — aus
gesundem ausgewähltem Samen gepreßt, nebst
auserlesenerm Kieseläure. Dieses
vollkommene Rohstoff übertrifft
Schmalz für alle Kochzwecke.
Man braucht nur die Hälfte
der Quantität Cottolene, die
Sie Schmalz gebrauchen wür-
den. Das vermindert die Arbeit
und erspart die Hälfte Ihres
Geldes.
Nur fabrizirt von
N. A. Fairbank & Co.,
St. Louis, Mo.
Kauf hier gezogene
Obstbäume.
Apfel, Birnen, Kirschen, Kirschen, Ja-
panische Kirschen und Pfäumen, Aprikosen,
Mandeln. Auch tiefer alle mögliche
Sorten Weinreben, Schattenbäume u. Bier-
sträucher zu billigen Preisen. Jeder Baum
wird unter Garantie als durchaus namens-
echt verkauft. Bestellungen können bei Be-
sorge oder bei Wm. Seelers abgegeben
werden. Preislisten gratis zugefandt.
50,4m Otto Vede & D. New Braunfels.

„Vor 4 Jahren
schrieb Prof. W. D. Atwater
aus seinem chemischen Labora-
torium, Wesleyan Universität,
Middleton, Conn.
„Ich glaube, daß eine Verbindung von
Kieseläure und Baumöl — nicht
andere, nicht einmal Jachthol — natür-
lich vorkommt, daß diese Verbindung
vollkommen rein und gut sein, eine voll-
ständige Bereinigung unserer Nahrungs-
stoffe und sehr wünschenswert sein würde.“
Hier ist es!
Fairbank's
Cottolene.
Zusammengesetzt aus reinem,
feingeläuertem Baumöl — nicht
andere, nicht einmal Jachthol — aus
gesundem ausgewähltem Samen gepreßt, nebst
auserlesenerm Kieseläure. Dieses
vollkommene Rohstoff übertrifft
Schmalz für alle Kochzwecke.
Man braucht nur die Hälfte
der Quantität Cottolene, die
Sie Schmalz gebrauchen wür-
den. Das vermindert die Arbeit
und erspart die Hälfte Ihres
Geldes.
Nur fabrizirt von
N. A. Fairbank & Co.,
St. Louis, Mo.
Kauf hier gezogene
Obstbäume.
Apfel, Birnen, Kirschen, Kirschen, Ja-
panische Kirschen und Pfäumen, Aprikosen,
Mandeln. Auch tiefer alle mögliche
Sorten Weinreben, Schattenbäume u. Bier-
sträucher zu billigen Preisen. Jeder Baum
wird unter Garantie als durchaus namens-
echt verkauft. Bestellungen können bei Be-
sorge oder bei Wm. Seelers abgegeben
werden. Preislisten gratis zugefandt.
50,4m Otto Vede & D. New Braunfels.

„Vor 4 Jahren
schrieb Prof. W. D. Atwater
aus seinem chemischen Labora-
torium, Wesleyan Universität,
Middleton, Conn.
„Ich glaube, daß eine Verbindung von
Kieseläure und Baumöl — nicht
andere, nicht einmal Jachthol — natür-
lich vorkommt, daß diese Verbindung
vollkommen rein und gut sein, eine voll-
ständige Bereinigung unserer Nahrungs-
stoffe und sehr wünschenswert sein würde.“
Hier ist es!
Fairbank's
Cottolene.
Zusammengesetzt aus reinem,
feingeläuertem Baumöl — nicht
andere, nicht einmal Jachthol — aus
gesundem ausgewähltem Samen gepreßt, nebst
auserlesenerm Kieseläure. Dieses
vollkommene Rohstoff übertrifft
Schmalz für alle Kochzwecke.
Man braucht nur die Hälfte
der Quantität Cottolene, die
Sie Schmalz gebrauchen wür-
den. Das vermindert die Arbeit
und erspart die Hälfte Ihres
Geldes.
Nur fabrizirt von
N. A. Fairbank & Co.,
St. Louis, Mo.
Kauf hier gezogene
Obstbäume.
Apfel, Birnen, Kirschen, Kirschen, Ja-
panische Kirschen und Pfäumen, Aprikosen,
Mandeln. Auch tiefer alle mögliche
Sorten Weinreben, Schattenbäume u. Bier-
sträucher zu billigen Preisen. Jeder Baum
wird unter Garantie als durchaus namens-
echt verkauft. Bestellungen können bei Be-
sorge oder bei Wm. Seelers abgegeben
werden. Preislisten gratis zugefandt.
50,4m Otto Vede & D. New Braunfels.

„Vor 4 Jahren
schrieb Prof. W. D. Atwater
aus seinem chemischen Labora-
torium, Wesleyan Universität,
Middleton, Conn.
„Ich glaube, daß eine Verbindung von
Kieseläure und Baumöl — nicht
andere, nicht einmal Jachthol — natür-
lich vorkommt, daß diese Verbindung
vollkommen rein und gut sein, eine voll-
ständige Bereinigung unserer Nahrungs-
stoffe und sehr wünschenswert sein würde.“
Hier ist es!
Fairbank's
Cottolene.
Zusammengesetzt aus reinem,
feingeläuertem Baumöl — nicht
andere, nicht einmal Jachthol — aus
gesundem ausgewähltem Samen gepreßt, nebst
auserlesenerm Kieseläure. Dieses
vollkommene Rohstoff übertrifft
Schmalz für alle Kochzwecke.
Man braucht nur die Hälfte
der Quantität Cottolene, die
Sie Schmalz gebrauchen wür-
den. Das vermindert die Arbeit
und erspart die Hälfte Ihres
Geldes.
Nur fabrizirt von
N. A. Fairbank & Co.,
St. Louis, Mo.
Kauf hier gezogene
Obstbäume.
Apfel, Birnen, Kirschen, Kirschen, Ja-
panische Kirschen und Pfäumen, Aprikosen,
Mandeln. Auch tiefer alle mögliche
Sorten Weinreben, Schattenbäume u. Bier-
sträucher zu billigen Preisen. Jeder Baum
wird unter Garantie als durchaus namens-<

äußerst theilnehmende, ihren Mann betreffende Fragen an sie. Nachdem dies geschah, nahm die Pastorin das Wort und sagte, nicht ahnend, daß Tanfred wisse, wer bei ihr sei:

„Ich habe Besuch, den ich nicht fortlassen kann, aber ich wollte Sie doch für einige Minuten wenigstens empfangen. Zunächst eine Frage: Bestätigt es sich, daß Sie sich mit Bräutigam von der Kinde verlobt haben? Was spricht so?“

Tanfred nickte. „Ja, Frau Pastorin; es war neben dem Wunsch, mich nach des Herrn Pastors Befinden zu erkundigen, der Zweck meines Besuchs, persönlich das für mich so glückliche Ereignis mitzutheilen. Haben Sie Nachricht von meiner Cousine? Wissen Sie, wann sie nach Halberstadt zurückkehrt? Ich war gestern dort, aber kam über einen ärgerlichen Zwischenfall gar nicht dazu, Frage zu fragen. Denken Sie — und auch das wollte ich zur Vermüdung thörichter Ausprägungen Ihnen sagen — der Mensch lehnte sich in so ungebührlicher Weise gegen mich auf, daß ich ihn züchtigen mußte. Ich erhielt durch einen Zufall Kenntnis von allerlei Schleichereien und einem ganz unerhörten Eingreifen in meine persönlichen Angelegenheiten. Er hat nämlich bei seiner Anwesenheit auf Holzwerder das mir von Theonice angefertigte Schriftstück — Sie wissen, die Abtretungssakte, die ich Herrn von Treffen vorlegen wollte — an sich genommen und covert und weigerte sich, mir die Abschrift herauszugeben. Es wird wahrlich nicht in den Willen meiner Cousine liegen — besonders nicht, nachdem wir dauernd Frieden geschlossen — daß ihr Diener auf eigene Faust Spionage treibt und sich dabei den Anschein gibt, als ob es für das Wohl und Wehe seiner Herrin nötig sei. Es scheint, der Mensch will mir imputieren, ich habe dieses Schriftstück gar nicht von seiner Herrin empfangen! Deshalb sollte er sich sonst erdreiste haben, davon Abschrift zu nehmen?“

Nach dieser Parierung Fragesteller Darstellung unterbrach sich Tanfred und bat, als ob er durch seine Rede fortgeritten sei, um Entschuldigung, die Pastorin so lange in Anspruch genommen zu haben. „Verzeihen Sie, daß ich bei Ihrer kurz bemessenen Zeit auch über diese Angelegenheit mich noch äußere. Aber da Sie, verehrte Frau Pastorin, doch gerade die gütige Vermittlerin gewesen sind, wollte ich auch an Sie die freundliche Bitte richten, Ihre mir gelobte Verwahrung zu brechen und Jedem, der fragt, mitzutheilen, wie die Dinge wirklich liegen. Mich gegen unheimliche Beschuldigungen eines Diebstahls zu verteidigen, könnte mir wahrlich sonst nicht befallen, aber hier ist es in der That geboten, die Dinge klarzustellen.“

In dieser Rede war jeder Satz berechnet. Daß es sich bei Frage's Vorgehen um etwas ganz Anderes gehandelt hatte, daß er eben bei seinem tief eingewurzelt Mißtrauen gegen Tanfred ein Heffisfall vermutete, erwähnte Tanfred natürlich nicht. Brechen wollte sich den Anschein geben, als ob die Möglichkeit einer solchen Unterstellung ihm überhaupt gar nicht in den Sinn gekommen sei.

Er bemerkte denn auch zu seiner Befriedigung, daß die Pastorin, unbekannt mit Frage's Schlussfolgerungen, Partei für ihn zu nehmen schien und, ihrem Gerechtigkeitsgefühl folgend, erklärte, sie werde gern Gelegenheit nehmen, die Sachen im Falle eines Zweifels richtig zu stellen.

Mit den Worten: „Um liebreich will ja Ihre Cousine in vierzehn Tagen zurückkehren. Sie können dann selbst die Dinge mit ihr bereden,“ verabschiedete sie sich von Tanfred und eilte — da eben auch ihr Mann, bei dem Carin statt ihrer den Dienst versehen, nach ihr verlangte — in das Krankenzimmer. Infolgedessen streifte Tanfred Carin auf dem Flur: „Ah, mein hochverehrtes Fräulein! Sehr erfreut, Sie einmal wieder zu sehen.“ hieb er unter großen Komplimenten an. „Zu meiner großen Freude höre ich, daß Sie in Zukunft meiner Cousine Gesellschaft leisten werden. Ich kann meiner Verwandten dazu nur eben so sehr Glück wünschen, wie ich bedauere, daß Sie sich von meiner Braut trennen müssen. Meine Braut! Allerdings. Das Gerücht bestätigt sich! Ich danke sehr für Ihre guten Wünsche,“ schloß Tanfred, als eine Carin, der es gewesen, als habe eine gewisse Mutter geizigt, die aber doch einige höfliche Worte nicht hatte umgehen können, ihre Gratulation ansprach.

Wenige Sekunden später hatte Tanfred, sehr befriedigt über den Erfolg, das Pastorenhaus verlassen.

Nachdem er in seine Wohnung nach Esterhausen zurückgekehrt war, ließ er sich sogleich nieder und schrieb an Theonice die nachstehenden Zeilen:

„Liebe Theonice!

Zunächst melde ich Dir heute, daß ich mich mit Grete von der Kinde verlobt habe. Wenn ich in meine Dir damals gegebenen Erklärungen einflüchtete, daß mich neben meiner Zuneigung für Dich besonders der Wunsch leitete, durch eine Heirat ein festes Fundament zu gewinnen und meinen ehelichen Vorzügen Vorschub zu leisten, so kann ich Dir dies auch jetzt als den wesentlichen Beweggrund für meinen Entschluß anführen.

Nachdem ich auf den höchsten Wunsch meines Lebens, Dich zu besitzen, habe verzichten müssen, hat der Schmerz und das Verlangen, sobald wie möglich aus dem unglücklichen Zustande herauszukommen, mich bestimmt, um die Erlaubnis von Holzwerder anzubitteln. Da die künftigen Lebensverhältnisse, meine und die der Familie Treffen, bei dieser Gelegenheit zur Sprache gelangen, habe ich mich von Dir übergebene Schriftstück

vorgelegt und, da es meine Pläne wesentlich gefördert hat, so will ich auch die Gelegenheit ergreifen, um Dir nochmals von ganzem Herzen zu danken. Dieser Dank erfüllt mich um so mehr, als ich mir bewußt bin, nicht immer so gegen Dich gehandelt zu haben, wie Du es erwarten konntest. Horn ist das Erbtheil der Breckens. Er rief mich hin, mein Inneres hat keinen Theil daran, und ich habe eheulich das Geschehene bereut. Beiläufig bemerke ich, daß Frage sich sehr ungebührlich benommen hat, indem er das in meiner Rocktasche befindliche, mir von Dir eingehändigte Schriftstück kopierte. Als ich die Herausgabe meines Eigentums, das ich nicht als für fremde Augen geschrieben ansehe, forderte, verweigerte er es und erging sich zugleich in so unerhörten Ausdrücken, daß er die ihm gebührende Rüdigung durchaus verdienen. Ich erzähle Dir dies einmal, um den Thatbestand zu Deiner Kenntnis zu bringen, andererseits um Dich freundlich zu ersuchen, ihm seine unwürdige Spionage zu verbieten. Daß Du damit nicht einverstanden bist, weiß ich.

Und nun habe ich noch eine Bitte. — Meine Braut möchte mich natürlich gern täglich sehen. Auf Holzwerder zu wohnen, widerspricht der Schlichtheit. Würdest Du wohl gestatten, daß ich bis zu meiner Heirat, die schon in sechs Wochen stattfinden soll, wieder nach Halberstadt übersiedele? Ich weiß nicht, was ich Treffens und Grete als Grund einer Wohnungsänderung angeben soll. Du wirst gewiß auch nicht wollen, daß ich den wahren Sachverhalt deklariere, aber es verlohnt sich, das nicht erklären möchte. Du habest mir den Aufenthalt dort unterlagt. Frage werde ich sein Benehmen nicht entgelten lassen, wenn er trotz dieser Vorgänge ferner auf Halberstadt bestehen soll. Daß ich nicht gern mit ihm zusammen bin, wirst Du begreifen, wenn Du Dich nur einen Augenblick in meine durch sein Vorgehen hervorgerufene Lage hineinversetzt. Bitte, antworte bald und Gutes Deinem Dich herzlich grüßenden und Dir allei aufrichtig und dankbar verpflichteten Tanfred von Brecken.“

Nachdem Tanfred das Geschriebene noch einmal durchgelesen, bemerke er sehr befriedigt das Haupt. Er stand unter dem Eindruck, daß er dem höchst ärgerlichen Zwischenfall die Spitze abgeworfen oder sogar Frage's Stellung erschüttert habe. Auch die Pastorin war gegenwärtig viel zu sehr mit ihrem Mann beschäftigt, um ihm Unannehmlichkeiten zu machen. Wenn der Pastor starb, ward sie erst recht abgelenkt, sich in anderer Menschen Angelegenheiten zu mischen. So hatte er denn von dieser Seite schwerlich etwas zu befürchten, und es blieb nur die Frage, die der Himmel hoffentlich auch für ihn unglücklich machen würde.

Aber Tanfred's Gedanken gingen an diesem Tage auch zu seinen zukünftigen Schwiegereltern, Frau von Treffen war doch eine sehr decidirte Dame; mit ihr war nicht so leicht fertig zu werden. Ihm ahnte, daß er mit dieser Frau in seinem zukünftigen Lebenslauf noch manchen Kampf werde ausfechten müssen; ihren Vortheil würde sie nicht aus dem Auge verlieren. Und gerade das Vettere paßte ihm gar nicht. Seine anfangliche Bereitwilligkeit, Treffens eine Kette in dem geplanten Um ange zu überweisen, hatte sich nun, nachdem er seinen Fuß gefaßt, schon sehr gemindert. Er fand, daß eine Kette von fünfzehntausend Mark weitaus genug sei, und seine schriftlichen Zusagen zu geben, mußte sein Ziel bleiben. Wenn er Grete erst heimgeführt hatte, war es ihm sehr gleichgültig, was aus Treffens ward und ob sie ihn haßten oder liebten.

Aber Vorsicht! Die Frau guckte durch die Wand. Er beschloß, vorläufig Alles ängstlich zu vermeiden, was den guten Eindruck, den er bisher hervorgerufen, irgendwie abschwächen konnte.

Nach einigen Tagen traf die Antwort von Theonice ein. Sie schrieb:

„Deinen Brief, den ich gestern erhielt, beantwortete ich in aller Kürze. Zunächst meine Gratulation. Wöge Dir in Zukunft werden, was Du erwartest, und insbesondere auch das, was Du bezüglich Deiner selbst vorausgesetzt. Niemand kann es aufdringlicher wünschen als ich. In den Abmachungen möchte ich keine Änderungen eintreten lassen; ich erüde Dich, davon abzustehen, nach Halberstadt übersiedeln. Ich habe die Absicht, allerhöchstens zurückzukehren, und hoffe dann auch Deine Braut zu begrüßen, der ich mich, sowie der Familie Treffen, bestens zu empfehlen bitte.“

Theonice.

Diese den Kernpunkt seiner Anfrage löst umgebende und sogar der Frage's Angelegenheit gänzlich ausweichende Antwort enttäuschte und ärgerte. Tanfred auf's Äußerste. In seiner gewohnten Festigkeit warf er den „Wisch“ in die Ecke und murmelte böse Worte zwischen den Lippen. Eine ihm hochmüthige Art hatte diese Theonice, eine Art, für die er sie am liebsten gleich geächtigt haben würde!

Und was sollte er nun auf Holzwerder erklären. Bisher hatte er noch immer trübselig klingende Auswege zu finden gewußt und in der Sicherheit, daß Theonice ihn zu Willen sein werde, zuletzt erklärt, daß er in den nächsten Tagen nach Halberstadt übersiedeln würde. Daß seine Verwandte die Absicht ihrer Rückkehr bestätigte, paßte ihm auch nicht. Ueberhaupt fand er es sehr überflüssig, weil es seine Pläne durchkreuzte. Er fürchtete, daß Frau von Treffen ein offenes Wort mit Theonice sprechen könnte, bevor er Grete heimgeführt hätte. — Es ging aus den Zeilen hervor, daß Theonice gar keine Kunde mehr von Dir übergebene Schriftstück

Sie hatte ihn ja durch das Schriftstück in den Händen. Wenn er irgend etwas that, was ihr Mißfallen erregte, schädigte er seine Zukunft. Tanfred kam zum erstenmal der Gedanke, ob es nicht am Besten sein werde, das Feld zu räumen, sich mit seiner künftigen Frau ganz aus diesem Unkreis zu entfernen!

Dann war er mit einem Schlage aller Kontrolle entriekt und brachte sich aus dem Verleer und der Nähe der ihm lästigen Personen. — Er wollte es überlegen, auch mit Grete sprechen.

An einem der dem Vorerzählten folgenden Tage begab sich der Vormittagsstunde Frau von Treffen zu ihrer Tochter Grete in's Zimmer. Grete bewohnte zwei sehr hübsche, in einem erstarrigen Anbau befindliche Gemächer im Parterre. Von hier hatte man eine doppelte Aussicht; einen ungebänderten Blick in's freie Land und auf einen weitläufigen, sich bis an die Seite des Schlosses hin ausdehnenden Garten.

Eine große Ordnung zeichnete die Räume neben ihrer reichen Einrichtung aus, zugleich aber fiel die Anordnung von zahlreichen Gegenständen auf. Hier konnte sich die Behauptung, daß sein Charakter ableiten lasse, bewahren; ein geschärft Auge erkannte sowohl das Bestreben der Haushälterin der Räume, sich mit Bequemlichkeiten zu umgeben, als auch ein peinliches Behüten von Besitz.

Freihlich fehlte auch der Schönheitsfleck nicht. Blumen standen in den Vasen und füllten namentlich den Erker. Die vorhandenen Gegenstände befanden sich sämtlich in einem geordneten Zustand.

Letzteres war allerdings zunächst auch das Verdienst der Frau von Treffen; Grete glied darin ihrer Mutter völlig, während ihre sonstigen Eigenschaften, wie von jener durchaus unterschieden.

Heute hatte Frau von Treffen die Absicht, endlich einmal mit ihrer Tochter die materielle Frage der Zukunft zu besprechen. Ihr Mann hatte ihr mitgeteilt, daß er bei Brecken ein uneingeschränktes Entgegenkommen gefunden, aber das blieb doch gegenstandslos, wenn nicht auch Grete sich einverstanden erklärte; auch mußte die Höhe der Rente einer Besprechung unterzogen werden.

Grete befand sich eben beim Nachpugen ihrer vielen Nippesachen und erhob etwas überrascht den Kopf, als ihre Mutter zu so ungewohnter Stunde bei ihr eintrat.

„Hast Du einen Augenblick Zeit? Ich möchte etwas mit Dir besprechen, Grete.“

„Bitte, liebe Mama. Nur einen Augenblick — Und fortsetzend in ihrer Beschäftigung: „Sieh, wie Minna grenzenlos ungeachtet ist! Da hat sie nun wieder etwas abgehehlet. Gerade an den alten Krug. Man müßte die Dinge einschließen, und dazu sind sie doch nicht da. So, bitte, Mama! Willst Du nicht hier sitzen? — Noch eins: Habt Ihr heute Jemand eingeladen? Tanfred kommt zu Tisch. Du weißt doch!“

Frau von Treffen nickte. „Gerade über ihn und Dich, aber auch über Deinen Vater wollte ich mit Dir sprechen, Grete. Höre mich also einmal ruhig an.“

Als Dein Vater starb, lagen die Verhältnisse sehr einfach, weil überaus günstig! Ich hatte selbst ein Vermögen, und Dein Vater überließ Dir den sonst vorhandenen, von ihm mitgebrachten Besitz. Leider hatten wir — ich meine Dein Stiefvater und ich — viel Unglück. Papiere, in denen mein Anteil angelegt war, fielen oder wurden wertlos; und einmal angebrochen, zerrann im Laufe der Zeit Alles, was ich besitzen hatte.“

Stillschweigend haben wir nun von den Renten, die Dir zufielen, mit gelebt und sind auch darauf für die Zukunft angewiesen, da Dein Vater sowohl seines Alters als seiner Kränklichkeit wegen nicht im Stande ist, noch selbst etwas zu erwerben — Papa hat nun schon mit Tanfred gesprochen und ihm die Nothwendigkeit vor Augen gestellt, daß eine Vereinbarung zwischen Euch und uns stattfindet. In erster Linie hast Du Dein Einvernehmen zu erklären, liebe Grete, und ich möchte Dir einmal sagen, wie wir uns die Dinge gedacht haben.“

„Ja, liebe Mama,“ ging's in ruhig kühlem Ton aus Grete's Munde.

„Holzwerder warf in den letzten Jahren unter Herderich's Verwaltung durchschüttelt sechzigtausend Mark ab. Davon ist stets ein Theil für Verbesserungen aufgewendet, der Rest ist für unsern gemeinsamen Unterhalt, Deine Erziehung und die Abwechslungen, die wir uns verschafft haben, verbraucht worden. Tanfred hat — natürlich unter Vorbehalt — mit Papa von zwanzigtausend Mark gesprochen, die er Dich bitten würde, uns zu überlassen. Ihr müßtet also gerade das Doppelte behalten, wenn Ihr auf Holzwerder bleibt, da Wohnung und Lebensmittel Euch hier nichts kosten. Wenn es auch natürlich erscheint, daß diese Dinge zwischen Eltern und Kindern besprochen werden, so bleibt es doch peinlich, und ich würde Dir dankbar sein, liebe Grete, wenn Du nach Rücksprache mit Tanfred das Resultat ohne abermalige Erörterungen in einem von unserm Advokaten beglaubigten Dokument Deinem Vater übergeben wölltest. Nun, was meinst Du?“ schloß die Frau, als Grete ihr nicht gleich bei der Pause, die sie machte, in's Wort fiel.

„Ich verstehe ja gar nichts von Geldsachen, liebe Mama. Ich habe keine Ahnung, wie viel wir für unsern Unterhalt brauchen. Ich meine aber, daß es ganz selbstverständlich ist, daß Ihr eine auskömmliche Rente besitzt, zumal Euch

die Vorteile des Aufenthaltes auf Holzwerder entzogen werden.“

Da diese Antwort auf der einen Seite sehr ausweichend war, der Schluß aber auf etwas hinzudeuten schien, was Frau von Treffen noch gar nicht in den Sinn gekommen, schweig sie für Sekunden höchst betroffen, und ihre Enttäuschung malte sich deutlich in ihren Zügen. Dann aber nahm sie mit einem Anflug von ansehender Abwehr das Wort und sagte:

„Ich verstehe nicht, Kind, was willst Du mit dem letzten Satz sagen?“

„Na ja, ich meine,“ entgegnete Grete, nicht ohne Verlegenheit, „daß Ihr doch — wohl in Zukunft — und nun leiste sie durch den Ton in einer Weise ein, als ob das Folgende eben doch nur den Wünschen ihrer Mutter entspräche — „in der Stadt leben wöllt!“

„Nein!“ gab die Frau kurz und entschieden und wiederum zu rück, als ob sie die darin sich ausbrechende Hoffnung ihrer Tochter gar nicht herauszufühlen habe.

„Wir behalten unsern Wohnsitz hier. Ich denke, wir richten uns oben ein — auch darüber wollte ich mit Dir reden — und Ihr herrscht unten. Natürlich bleibt Euch das Reich, und wir bescheiden uns mit den kleinen Räumen.“

„So, so,“ meinte Grete, zornigweise sich fäugend. „Gewiß, das läßt sich auch machen! — Ich weiß ja nicht, wie Tanfred darüber denkt. — Und was die andere Sache betrifft, so will ich gleich heute auch mit ihm sprechen. Sei überzeugt, liebe Mama.“

„Schloß sie, noch mehr entsetzt, da sie dem sehr ersten Blick ihrer Mutter begegnete, daß die Dinge sich so vollziehen werden, wie sie einer gerechten Behandlung in solchen Fällen entsprechen.“

„Es wird also doch nötig sein, daß wir noch einmal reden! Das möchte ich nicht. Es wäre mir — hier nahm Frau von Treffen schon deshalb einen entscheidenden Anlauf, weil ihr ahnte, daß sie vielleicht Alles verschmerzen werde, falls sie die Gelegenheit jetzt nicht wahrnahm — doch lieb, wenn wir Beide noch ein Wort über die Höhe der Rente sprächen, wenn Du, mein liebes Kind, durch eine Äußerung jetzt mich der Beilichtheit abermaliger Erörterung überhöbst.“

„Nun ja, Mama,“ entgegnete Grete, die nicht minder selbsthütend war als Tanfred, aber die Tugend der Offenheit befaß: „Ich finde es, ehrlich gesagt, etwas viel, was Ihr verlangt. Zwanzigtausend Mark entsprechen einem Kapital von fünfzehntausend Mark bei vier Prozent. Es können ja, so viel ich davon verstehe, in der Landwirtschaft Konjunkturen eintreten, die unsere Einnahme auf wohl zwei Drittel zu reduzieren vermögen — ja gewiß — Hederich hat mir früher einmal das gesagt — dann ist das Verhältnis zu unglücklich. Wir müssen wohl rechnen, was im unglücklichsten Falle uns bleibt, davon Euch ein Drittel zu überweisen scheint mir gerecht und billig. Bitte, laß mich mit Tanfred, der ja über landwirtschaftliche Verhältnisse unterrichtet ist, sprechen, auch noch einmal mit Hederich Rücksprache nehmen. Ich sage Dir die Frage genau, was wir können und wollen!“

Die vermehrte und bisher allein herrschende und über die vorhandenen Mittel mit unbeschränkter Hand verfügende Frau biß die Lippen aufeinander. Gegen das, was Grete gesagt hatte, ließ sich nichts einwenden, es verriet zugleich aber auch einen so festen Willen und einen so klaren Blick in die Verhältnisse, daß die Frau von der unangenehmen, sie benachteiligenden Lieberlassung ganz übermächtig ward.

Und doch bezwang sie sich. Gerade ihre zarte Sinnart ließ sie schweigen, sie und die Ermüdung, daß sie ja überhaupt machtlos war, wenn Grete erklärte, sie wolle sich an ein festes und schriftliches Abkommen überhaupt nicht binden. Nach dem Umfang ihrer Einnahme und ihres eigenen Gebrauchs wöllte sie geben!

Aber unter dem schmerzlichen Gefühl über den unnatürlich berechnenden Sinn ihres Kindes griff sie nach dessen Hand und sagte:

„Wir waren bisher so glücklich mit einander, Grete. Laß unser gutes Einvernehmen nicht erschüttert werden durch Gedrängen, die leider in den meisten Fällen Zornwürfeln hervorbringen. Ich bitte Dich, mein Kind, behalte mich lieb, wie ich Dich liebe, und erinnere Dich stets, daß Du einet ein hilfloses Geschöpf wärrst, das nirgends eine bessere Zuflucht fand, als am Herzen seiner Mutter! — Nicht wahr, Grete. Du verprücht mir, daß Du zu mir und Deinem Vater halten wirst. Ach, oft sah ich schon mit Sorge in die Zukunft und mein Sinn ward schwer und trübe. Er ist es jetzt wieder!“

Bei den letzten Worten drängten sich schwere Tränen aus den Augen der Frau, und in Grete von der Kinde regte sich etwas von Rührung und guten Entschlüssen zugleich.

„Ich bitte Dich, Mama, meine nicht. Gab ich Dir denn Anlaß, so traurig zu sein, habe ich nicht als selbstverständlich betont, daß Euch ein sorgenerfüllter Alters gesichert wird? Wenn ich meiner mir einmal innewohnenden Natur folge, die weniger sorglos und leicht ist als die Deine — verzeih die Erwähnung — und sorgfältig vorher prüfte, so liegt doch zugleich eine größere Gemäth für Dich darin, daß ich es ernst meine und gewüßt bin, was ich zusage, auch nach Kräften zu halten.“

„Was Grete von der Kinde sprach, war ehrlich gemeint. Sie fühlte, was sie sprach, wenn sie auch selbst in diesem Augenblicke sich nicht fortreiben ließ, auch jetzt über den Anspruch, den ihre Mutter erhob, ihre eigene Meinung

Papierwagens
Herdenstädter

Den den Herstellung übergeht. 30
No. 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000.

Frei

ein werthvolles Buch für Herenleibende
wird Ihnen bei 25 Centen angeliefert.
Reine erhalten auch die Frauen mittheilt.
Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1856 von dem
Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. ausbereitet
und hat seit dem Jahre 1856 in 100,000 Fällen täglich
empfohlen und bewährt geblieben.

KOENIG MEDICINE CO.,
225 Broadway, New York, U.S.A., ILL.
Bei Apothekern zu haben für
\$1.00 die Flasche, 6 Flaschen für \$5.00;
große \$1.75, 6 für \$9.00.

In San Antonio bei R. Dreiß.

Scientific American
Agency for

PATENTS

CAVEATS,
TRADE MARKS,
DESIGN PATENTS,
COPYRIGHTS, etc.

For information and free Handbook write to
MUNN & CO., 321 Broadway, New York.
Office hours for securing patents in America.
Every patent taken out by us is brought before
the public by a motion picture of change in the
Largest circulation of any scientific paper in the
world. Published weekly. No subscription
man should be without it. Weekly, \$3.00 a
year; \$10 six months. Address MUNN & CO.,
321 Broadway, New York.

Bildhauer-Werkstätte
von
Hinman Bros

Verfertigt alle Sorten von
Grabsteinen, Monumenten, Grab-
sarkophagen und alle in sein Fach
schlagenden Arbeiten aus dem
besten italienischen und
amerikanischen Marmor.

Eiserne Grabgitter stets vorrätig und
werden auch auf Bestellung
gemacht.

Preise billiger wie irgendwo.

Für geschmackvolle und dauerhafte Arbeit wird garantiert.

RED STAR LINE

Der Staaten
und Königl. belgische
Post-Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich
zwischen —

New York und Antwerpen,
New York und London.
Erste und zweite Kajüte sehr billig.
Excellente Tafel zu reduzierten Preisen.
Zwischendeck zu sehr mäßigen Preisen.

INTERNATIONAL NAVIGATION CO.
General Agents, 6 Bowling Green, New York.
Agenten in New Braunschweig:
Clemens & Faust, Knoke & Eiband.

The International Route
I. & G. N. R. R.

Shortest & Quickest Route to all Points
THE DIRECT LINE TO
Mexico via Laredo

PULLMAN BUFFET SLEEPERS
between
San Antonio and St. Louis
without change.

Double Daily North.	Double Daily South.
2:30 pm	11:15 am
10:00 am	San Luis Potosi
8:25 pm	Saltillo
11:55 pm	Monterrey
11:55 pm	Laredo
11:55 pm	San Antonio
5:45 am	New Braunfels
6:35 am	Austin
8:20 am	At Horns
11:35 pm	dallas via Horns
7:00 am	8:00 am
8:00 am	9:15 am
9:00 am	10:15 am
10:00 am	11:15 am
11:00 am	12:15 pm
12:00 pm	1:15 pm
1:00 pm	2:15 pm
2:00 pm	3:15 pm
3:00 pm	4:15 pm
4:00 pm	5:15 pm
5:00 pm	6:15 pm
6:00 pm	7:15 pm
7:00 pm	8:15 pm
8:00 pm	9:15 pm
9:00 pm	10:15 pm
10:00 pm	11:15 pm

